Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 73. Donnerstag den 28. März 1902. XX. Jahrg.

Für das zweite Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, **1,80 Mk.**, frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk.**, mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Die Personalverhältnisse der höheren Postbeamten.

Seit dem Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamtes vom 1. Januar 1900, durch welchen die Personalverhältnisse der mittleren Beamten eine neue Regelung erfahren haben und durch welchen für die später bei wieder eintretendem Bedarf anzunehmenden höheren Beamten ein mehrjähriges akademisches Studium vorgesehen ist, waren die jetzt im Dienste stehenden Beamten der höheren Laufbahn voller Erwartung, welche Aenderungen bezüglich Rang und Titel nunmehr für sie in Aussicht genommen werden würden. Die Würfel sind jetzt gefallen; das heute zur Ausgabe gelangte Amtsblatt des Reichspostamtes macht der Ungewißheit ein Ende. Der die Neuregelung betreffende Erlaß lautet:

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers treten vom ersten April 1902 ab in den Beamtenverhältnissen und Titelbezeichnungen bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung folgende Aenderungen ein: Die Postpraktikanten haben nach ihrer etatsmäßigen Anstellung die Amtsbezeichnung „Postpraktikant“ weiterzuführen. Nach dem Bestehen der höheren Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie erhalten die Postpraktikanten die Amtsbezeichnung „Oberpostpraktikant“. Bei den Oberpostdirektionen werden Hilfsreferenten und bei größeren Verkehrsämtern I. Klasse Ortsaufsichtsbeamte (Inspektoren) angestellt. Die Hilfsreferenten werden zu Postinspektoren, die in Stellen für Ortsaufsichtsbeamte bei Verkehrsämtern etatsmäßig angestellten Beamten entweder zu Postinspektoren oder zu Telegrapheninspektoren ernannt, je nachdem die Anstellung bei einem Postamte oder bei einem Telegraphen- oder Fernsprechamte erfolgt. Die als Hilfsreferenten und als Ortsaufsichtsbeamte etatsmäßig angestellten Postinspektoren und Telegrapheninspektoren gehören zur fünften Rangklasse der höheren Provinzialbeamten und haben demgemäß den Wohnungsgeldzuschuß III 2 des Tarifs zu beziehen. Die als Bezirksaufsichtsbeamte bei den Oberpostdirektionen etatsmäßig angestellten Postinspektoren erhalten die Amtsbezeichnung „Oberpostinspektor“.

Die Amtsbezeichnungen für die höheren Beamten sind jetzt demnach: Posteleve, Postpraktikant, Oberpostpraktikant, Postinspektor bezw. Telegrapheninspektor, Oberpostinspektor, Postrath, Oberpostrath, Oberpostdirektor. Die Titel der Beamten des Reichspostamts werden durch den Erlaß nicht berührt; eine Aenderung der Titel für einige Beamtenklassen der Zentralverwaltung dürfte jedoch kaum zu umgehen sein. Der mittleren Laufbahn stehen nunmehr ausschließlich folgende Titel zu: Post- bezw. Telegraphengehilfe, Post- bezw. Telegraphenassistent, Oberpostassistent, Post- bezw. Telegraphensekretär, Oberpost- bezw. Obertelegraphensekretär, Postkassirer bezw. Telegraphenamtskassirer und Postmeister.

Allgemein war wohl der Wunsch und die Hoffnung vorhanden, daß die jetzigen höheren Beamten auch in den Anfangsstellungen mit den zukünftigen Akademikern gleichgestellt würden und daß sie wie diese den Titel „Postreferendar“ und „Postassessor“ erhalten würden. Der Wunsch ist wohl auch nicht unberechtigt, denn der größte Theil der jetzt noch vorhandenen jüngeren Anwärter der höheren Laufbahn hat bereits eine akademische Bildung auf der Post- und Telegraphenschule erhalten, einer Anstalt, die sich aus reiner Bescheidenheit nicht „Hochschule“ nennt. Daß ferner die höhere Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie der Assessorprüfung gleichwerthig ist, wird von allen Seiten anerkannt. Trotzdem ist es der Postverwaltung nicht gelungen, die Wünsche ihrer Beamten in dieser Hinsicht zu befriedigen. Schließlich hat die Verwaltung gethan, was sie konnte; es war eben nicht mehr zu erreichen. Damit wird sich der größte Theil der davon Betroffenen abfinden und sich damit trösten, daß es der Titel allein auch nicht thut. Ein großer Vorzug der Neuregelung ist jedenfalls die vollständige Scheidung der Titel für die mittlere und die höhere Laufbahn.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm stattete am Dienstag in Berlin dem österreich-ungarischen Botschafter von Szögyény einen Besuch ab, um persönlich seiner Theilnahme an dem Hinscheiden Koloman Tiszas Ausdruck zu geben. Der deutsche Botschafter Fürst zu Eulenburg hat im Auftrage des deutschen Kaisers dem Grafen Stefan Tisza folgendes Kondolenzschreiben zugehen lassen: „Seine Majestät der deutsche Kaiser, mein Allergnädigster Herr, haben mich beauftragt, Euer Hochgeboren den Ausdruck Allerhöchst Seiner herzlichen Antheilnahme an dem schweren Verlust zu übermitteln, den Sie erlitten haben. Seine Majestät erinnern sich der großen Verdienste des Dahingegangenen um sein Vaterland und sehen darin einen erhebenden Trost für seine Söhne und Hinterbliebenen.“ Der deutsche Reichskanzler Graf Bülow hat an den Ministerpräsidenten v. Szell ein Telegramm gesandt, in welchem er seinem innigsten Antheil an dem tiefen Schmerze Ungarns über das Hinscheiden Koloman Tiszas Ausdruck verleiht. Das ungarische Abgeordnetenhaus veranstaltete am Montag anläßlich des Todes Koloman Tiszas eine Trauerkundgebung. Die meisten Gebäude der ungarischen Hauptstadt haben Flaggen auf Halbmast gehißt. Kaiser Franz Josef richtete an Graf Stefan Tisza anläßlich des Ablebens seines Vaters ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm.

Die Reichstagsersatzwahl in Breslau hat, wie mit Sicherheit vorauszusehen war, den Sieg Eduard Bernsteins ergeben, der nun als 58. Sozialdemokrat in den Reichstag einzieht. Es ist ein ganz vergebliches Bemühen, auch diese Wahl zu einem Volksverdikt gegen den Zolltarif zu stempeln. Die siegreichen Sozialdemokraten haben gegen 1898 sogar einen kleinen Rückgang an Stimmen zu verzeichnen. Die Zunahme der freisinnigen Stimmen um 869 kann auch nicht gegen den Zolltarif ins Gewicht fallen, zumal da die Nationalliberalen, die diesmal keinen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten, zumtheil dem freisinnigen zugefallen sein werden. Wenn Konservative und Zentrum gegen 1898 vielleicht 2000 Stimmen (genau läßt sich wegen der Verschiedenheit der Parteigruppirungen die Zahl nicht berechnen) weniger erhalten haben, so erklärt sich das allein schon daraus, daß ihr Kandidat von vornherein keine Aussicht auf Sieg hatte, ein Umstand, der wenig dazu angethan ist, die Wähler an die Urne zu bringen.

In der Dienstagsitzung der zweiten hessischen Kammer gab auf eine Anfrage des Abg. Grafen Oriola (natlib.) betr. die Getreidezölle Staatsminister Rothe die Erklärung ab, die Regierung habe sich auf den Boden der zurzeit den Reichstag beschäftigenden Vorlage gestellt, sie sei außer Stande, auf die Erhöhung der Minimalzölle auf Getreide hinzuwirken, um nicht den Abschluß neuer Handelsverträge zu gefährden. Die Regierung würde die Bekämpfung sowie die Erhöhung der vorgeschlagenen Zölle für gefährlich und die neuen Handelsverträge gefährdend halten. Graf Oriola erklärte sich mit diesen Ausführungen nicht einverstanden.

Die niederländische Regierung hat den Generalstaaten eine Telegraphenkonvention mit Deutschland zur Genehmigung vorgelegt, betreffend eine Kollektivsubvention der Kabelverbindungen mit den Kolonieen in Asien. Danach soll Menado auf Celebes mit dem von der Westküste Nordamerikas über die Insel Palau nach den Philippinen führenden amerikanischen Kabel verbunden werden, welches auch eine Verbindung mit Schanghai erhalten soll. Auf diese Weise wird eine Verbindung mit Europa auf dem Wege über Amerika hergestellt.

Zum Befinden der Königin von Holland wird amtlich gemeldet: Der Gesundheitszustand der Königin ist zurzeit sehr zufriedenstellend. Indessen ist der Leibarzt der Meinung, daß im Interesse der Gesundheit große Anstrengungen vermieden werden

Die zweite Frau.

Erzählung von G. von Schlippenbach (Herbert Rivulet.)

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach ja, das wird famos werden!“ rief der Leutnant erfreut.

Born, dem gediegenen, ernsten Mann, war nicht wohl in der rauschenden Geselligkeit, aber seiner Elsa zuliebe fügte er sich in die acht festgesetzten Tage in der Reichshauptstadt. Uebermorgen reisen wir nachhause, dachte er mit stiller Befriedigung, er sehnte sich nach seinem Gute, nach der vertrauten Umgebung, nach seinem Knaben.

Als er mit Elsa davon sprach, war sie sehr entsetzt. „Das geht nicht!“ sagte sie. „Nächste Woche ist der Ball bei Geheimrath Wacker, wir müssen bleiben, lieber Fritz!“

„Unmöglich, Kind, ich habe in Waldau wichtige Geschäfte!“

Bittend legte die junge Frau die Arme um des Gatten Nacken und wiederholte ihre Bitte. Doch sanft, aber entschieden löste sich Born aus der weichen Umstrickung, ein leises Grollen lag in seiner tiefen Stimme, und er versetzte fest: „Nein, wegen eines Balles werde ich nothwendiges nicht versäumen. Das Kind ist allein bei den Leuten, und die Wirthschaft braucht den Herren. Packe deine Sachen, es bleibt dabei, wir reisen ab!“

Diesmal halfen die Thränen nicht, Elsa mußte sich fügen.

Nun sitzen die Gatten im Eisenbahnabtheil; der Zug ist überfüllt. Born sieht sehr ernst aus, bemüht sich aber, seiner Frau kleine Aufmerksamkeiten zu erweisen. Sie beachtet es nicht und hat das Gesicht trotzig abgewandt; er sucht verstohlen ihre Hand, da entzieht sie ihm unfreundlich die schlanken Finger. Born denkt an diejenige, die der Rasen deckt, er vergleicht sie mit Elsa, und ein Seufzer hebt seine Brust.

Wie anders war es damals, als er seine erste Frau heimführte! Sie waren zu arm, um eine Hochzeitsreise zu machen, denn der jetzige Besitzer Waldaus hatte nur ein kleines Gut in Pacht. Wie eng und schlicht waren die drei niedern Stuben, wie glücklich waren er und sein liebes Grethchen darin! Verständniß und wahre Liebe verband die Herzen der Gatten, und die kleine Zulage von den Eltern schien ein unerschöpfter Schatz in den praktischen Händen der wirthschaftlichen, alles selbst besorgende Hausfrau. Aber als das Kind zur Welt kam, da starb die junge Mutter nach kurzer, glücklicher Ehe. Seitdem war Friedrich Born einsam gewesen, er hatte fast vier Jahre den herben Schmerz getragen, bis er Elsa kennen lernte und ihre liebliche Schönheit es ihm anthat. Heute fühlte er das alte, heiße Weh wieder in seiner vollen Schärfe, so wie damals, als er an dem offenen Grabe stand und die Erdschollen polternd auf den weißen Sarg fielen, der sein liebstes barg.

Der Zug eilt weiter und weiter, Reisende kommen und gehen. In Königsberg müssen Borns umsteigen, um eine andere Strecke zu benutzen, die tief ins Land hineinführt.

Nun sind sie allein in dem Wagenabteil. Elsas gutes Herz siegt doch über ihren Aerger, und als ihr Mann sie anredet, gewinnt sie es über sich freundlich zu antworten; sie sucht dabei die vorhin verschmähte Hand und lehnt den Kopf an seine Schulter. Sie hat den Zug tiefer Schwermuth im Gesicht ihres Mannes bemerkt, jenen traurigen Ausdruck, der ihr Mitleid weckt und später die Liebe, die da trösten und Wunden heilen möchte.

„Ich war recht häßlich gegen Dich!“ flüstert sie; „habe Nachsicht mit mir, mein Herzensschatz!“

Er steht noch unter dem Zauber der Flitterwochen; er denkt nicht daran, wie oft sie diese Worte in der kurzen Zeit an seine Langmuth gerichtet hat, er vergiebt sofort ihr kindliches Schmollen, ihre Vergnügungssucht und ihre geringe Lust, in das noch unbekannte eigene Heim zu kommen. Der Friede ist geschlossen und Born athmet erleichtert auf.

* * *

Draußen regnet es, grau und unfreundlich kriecht die Dämmerung über die flache, reizlose Landschaft; der Zug hat Verspätung, fast eine halbe Stunde. Besorgt äußert der junge Ehemann: „Wir haben den Anschluß nach Z . . . verpaßt. Ich hoffe nur, daß der Wagen uns auf der Haltestelle erwartet.“

„Und wenn nicht, so nehmen wir eine Droschke“, meint Elsa gelassen.

Born lachte etwas verlegen. „Ja, Kleinchen, Droschken giebt es nicht in Z . . .!“ sagt er.

„Wie, wirklich nicht?“ ruft die junge Frau.

„Nein; das einzige, ziemlich gute Fuhrwerk ist die Kutsche des Wirthes zum Goldenen Stern, es ist aber ein vielbegehrtes Beförderungsmittel, und da wir verspätet ankommen, so fürchte ich fast, daß mein Kutscher zurückgefahren sein wird und wieder zum spätern Zuge nach Z . . . kommt; Waldau liegt ja nahe bei dem Städtchen,“

„O, das thut nichts, so nehmen wir eben die Kutsche.“ Elsa lächelt, aber sie denkt: Eine schöne Aussicht! Das verwöhnte Mädchen ist bisher nur auf Gummirädern in dem väterlichen, von Vollblutpferden gezogenen Wagen gefahren.

Borns trübe Ahnung bewahrheitet sich. Er erfährt, daß der Kutscher dagewesen ist, vergeblich gewartet hat und dann wieder heimgefahren ist.

Was nun, das Ehepaar entschloß sich, zu Fuß bis zum Städtchen zu gehen. Die Regenschirme wurden aufgespannt, Elsa schürzte ihr theures Reisekleid, und im strömenden Regen ging es über den schlecht gepflasterten Weg davon.

Die Gaslaternen brannten trübe und flackerten im Sturme hin und her, oft drohten sie zu erlöschen, dann war es für Sekunden stockfinster. Born war auf seinen Kutscher ärgerlich und nahm sich vor, ihn tüchtig auszuschelten.

„Fritz, ich habe meinen Gummischuh verloren!“ jammerte Elsa und blieb erschöpft stehen. Erst nach längerem Suchen gelang es Born, den Ausreißer zu finden.

„Armes Kleinchen!“ sagte er mitleidig und drückte seinen Hut zurecht. „Das ist ein schlimmer Anfang; es thut mir so leid!“

Elsa kämpfte wacker mit ihren Thränen. „Ist es noch weit?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

„Noch ein gutes Stück; der Goldene Stern liegt am Ende der langen Straße, aber nur den Muth nicht verloren!“

müssen. Die Königin hat deshalb zu ihrem großen Bedauern sich entschließen müssen, dieses Jahr ihren alljährlichen Besuch in Amsterdam aufzugeben.

Offiziös wird bestätigt, daß der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, dem auf italienischem Boden verweilenden deutschen Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch abstatten werde. Am Dienstag traf Botschafter Graf Wedel aus Rom in Venedig ein und stattete nach seiner Ankunft dem Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch ab.

Der Madrider „Heraldo“ glaubt, daß der verfassungsmäßige Zustand in Barcelona bald wieder hergestellt wird.

Ueber die Moskauer Studentenunruhen hat der amtliche Petersburger „Regierungsbote“ am Dienstag einen Bericht veröffentlicht. Das Blatt stellt fest, daß seit Ende 1901 unter den Hörern der Hochschulen ein regierungsfeindliche Bewegung ausgebrochen ist. Die Leiter der Bewegung beschränkten sich nicht mehr wie früher darauf, verschiedene Reformen im Hochschulwesen zu verlangen, sondern sie bemühten sich in Reden auf verbotenen Versammlungen, in geheimen Aufrufen und Proklamationen, die studirende Jugend in die politischen Bewegung hineinzuziehen, indem sie offen erklärten, daß die Form der jetzigen Regierung geändert werden müsse. Zugleich machten die Leiter der Bewegung in der Gesellschaft und unter den Arbeitern in den großen Städten für dieselbe Propaganda. Um diese Bestrebungen kundzugeben, veranstalten die Agitatoren in verschiedenen Städten Straßendemonstrationen. In Moskau fanden am 22. Februar und am 2. März Kundgebungen statt. Vor und während der Kundgebungen wurden imganzen 682 Personen verhaftet, welche die Kundgebungen vorbereitet, an ihnen theilgenommen haben oder ihrer politischen Gesinnung wegen strafbar sind. Es war anfangs beabsichtigt, alle in entfernte Gegenden des Reiches zu verschicken, wo sie längere Zeit unter Polizeiaufsicht leben sollten. Der Kaiser befahl jedoch, nur die Hauptschuldigen ins Generalgouvernement Irkutsk zu verbannen, die übrigen Theilnehmer aber mit 3—6 Monat Gefängniß zu bestrafen. Ins Generalgouvernement Irkutsk wurden 95 Personen für die Dauer von 2—5 Jahren verbannt. 567 Personen wurden mit 3—6 Monaten Gefängniß bestraft, 6 Personen an Orten, wo ihre Eltern oder Verwandten leben, für die Dauer eines Jahres unter Polizeiaufsicht gestellt. Gegen 14 Personen wurde das Verfahren eingestellt. Unter den Betheiligten sind 537 Studenten der Moskauer Universität, 56 Studenten verschiedener Moskauer Hochschulen und Institute, 55 Hörerinnen verschiedener Kurse, 34 Personen verschiedener Stände, darunter auch Frauen. Die meisten werden ihre Gefängnißstrafen in Archangel verbüßen. — Die Kundgebung des russischen Regierungsblattes gesteht zum erstenmal offen zu, daß die jetzige sogenannte Studentenbewegung revolutionäre Zwecke verfolgt. — Aus Warschau wird weiter gemeldet: Die Verhaftung des Grafen Wielopolski und seiner beiden Schwestern scheint der Regierung wichtiges Material über den Zusammenhang zwischen der russischen und polnischen revolutionären Bewegung in die Hände gespielt zu haben. Es wird davon gesprochen, daß eine Anzahl höherer Offiziere verhaftet worden sei und daß ein Austausch verschiedener Truppentheile für unbedingt nothwendig gehalten werde.

Nach Meldung aus Sofia unterzeichnete der Fürst am Sonntag einen Ukas, nach welchem das Kabinet wie folgt rekonstruirt wird: Danew Präsidium und Aeußeres, Sarafow Finanzen, Ludskanow Inneres, Radew Justiz, General Paprikow Krieg, Christo Todorow Unterricht, Abraschew Handel und Ackerbau, Nikolaus Constantinow öffentliche Arbeiten. Sämmtliche Mitglieder des Kabinets sind Anhänger Zankows.

Die Eisenbahnlinie Haifa-Damaskus, die im Besitz einer englischen Gesellschaft sich befand, hat die Pforte für 155000 türkische Pfund zurückgekauft. Der Vertrag wurde von den Betheiligten endgiltig angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1902.

— Gestern Nachmittag besuchten beide Majestäten das Atelier des Prof. Eberlein und unternahmen darauf eine Promenade im Thiergarten. An der Abendtafel nahmen die Prinzen-Söhne theil. Heute Morgen sprach der Kaiser bei dem Botschafter v. Szögyny-Marich vor, unternahm darauf den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hatte eine Unterredung mit dem Staatssekretär des auswärthigen Amts. Von 10 Uhr ab hörte Seine Majestät die Vorträge des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts Generals der Infanterie Frhrn. v. Gemmingen, des Chefs des Militärkabinets, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinets.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet: der Kaiser genehmigte gestern nach der Besichtigung im Atelier des Professors Eberlein das Modell des für Rom bestimmten Goethedenkmals. Auch die Kaiserin wohnte dem Atelierbesuch bei.

— Se. Mejestät der Kaiser wird, wie der „B. B. Ztg.“ aus Aachen gemeldet wird, am 20. Juni die genannte Stadt besuchen, welche bereits lebhafte Vorkehrungen anläßlich dessen trifft.

— Prinzessin Heinrich von Preußen ist am Montag zum Besuch des Prinzen Waldemar in Lahmanns Sanatorium in Dresden eingetroffen.

— Major von Plüskow, der Kommandeur des ersten Battaillons des 1. Garderegiments zu Fuß, der zum diensthuenden Flügeladjutanten ernannt worden ist, ist bekanntlich der längste Offizier der preußischen Armee und ist auch schon vom ersten deutschen Kaiser vielfach huldvoll angezeichnet worden; er ist sehr sprachgewandt und wiederholt zu militärischen Missionen an auswärtige Höfe verwandt worden.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht amtlich, daß der vortragende Rath im Reichsamt des Innern, Geh. Rath Gruner, an Stelle des verstorbenen Präsidenten, v. Wödtke als Präsident des Aufsichtsamts für Privatversicherung ernannt worden ist.

— Dem Komitee für die Errichtung eines Lortzingdenkmals in Berlin hat der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 1000 Mark überwiesen.

— Die Stadt Krefeld feierte am Dienstag den Jahrestag der 200jährigen Zugehörigkeit zu der Krone Preußens. Die Stadt war reich beflaggt. Um 12 Uhr mittags fand eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt, in welcher der Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrath Küper die Festrede hielt. Nach derselben wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt.

— Der Stadt Dresden steht ein bedeutender Zuwachs bevor: am 1 Juli d. J. erfolgt die Einverleibung von 11 Nachbargemeinden in den Stadtbezirk. Es sind dies Löbtau, Cotta, Mickten, Trachau, Naußlitz, Kaditz, Seidnitz, Uebigau, Wölfnitz, Räcknitz und Zschertnitz. Durch diesen Zuwachs wird sich die Einwohnerzahl Dresdens um rund 70000 vermehren, sodaß sie am genannten Tage etwa 470000 beträgt. Die Einverleibung der Vororte Plauen, Blasewitz, Loschwitz, Briesnitz u. a. m. ist nur noch eine Frage der Zeit; mit ihr wird sich die Einwohnerzahl Dresdens abermals um mindestens 32000 steigern.

— Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat gestern mit 53 gegen 49 Stimmen eine Resolution Mommsen angenommen, wonach für das Jahr 1903 die Gemeindeeinkommensteuer nach dem Satz von 4 Mk. für Einkommen von 660 bis 900 Mk. aufgehoben werden soll.

— Der als Verbreiter der angeblichen Aeußerung des Kaisers zu 700 Mk. Geldstrafe verurtheilte Stadtverordnetenvorsteher in Potsdam, Geh. Rechnungsrath Steinbach, hat sein Pensionsgesuch eingereicht nach einer Vorladung vor seinen Vorgesetzten, den Präsidenten der Oberrechnungskammer.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Im Anschluß an die Verhaftung des Direktors Dürfeldt von der Deutschen Kreditanstalt war gegen den Bankier Mooshaake in Halberstadt eine Anklage wegen Wuchers, begangen gegen Dürfeldt, anhängig gemacht worden. Wie die „Berl. Ztg.“ jetzt mittheilt, hat sich Mooshaake daraufhin erhängt und zwar gerade, als aus Anlaß der Konfirmirung seiner Tochter großer Gratulationsbesuch anwesend war.

In dem am Dienstag in Kassel stattgefundenen Prüfungstermin der Forderungen an die Konkursmasse der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung wurden von der 75 Millionen Mark betragenden Forderung der Leipziger Bank 56 Millionen anerkannt. Von anderer Seite nachträglich angemeldete Forderungen in Höhe von 8 Millionen Mk. werden von der Konkursverwaltung bestritten.

Ausland.

Kopenhagen, 25. März. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von der gesammten königlichen Familie empfangen worden.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Südafrika liegen noch keine bestimmten Nachrichten über die wiederum angebahnten Friedensverhandlungen vor. Aus leicht begreiflichen Gründen beharrt man englischerseits dabei, daß die Buren aus eigener Initiative die Hand zur Vermittelung angeboten hätten.

Das Reutersche Bureau meldet vom 23. d. Mts. aus Wolvehoek: Mit Kitcheners Erlaubniß haben Schalk Burger, Lukas Meyer, Reitz, Jakob Krogh und Vandervelde, die die Regierung von Transvaal bilden, in einem Sonderzuge von Balmoral aus die Reise nach der Oranjekolonie angetreten. Sie verließen Balmoral am 22. d. Mts., brachten die Nacht in Viljoensdrift zu und setzten in Begleitung von sechs berittenen Stabsoffizieren am 23. vormittags die Reise nach Kroonstadt fort. Es geht das Gerücht, die Burendelegirten seien für allgemeine Uebergabe, um dem Kriege ein Ende zu machen.

In der englischen Presse gehen die Nachrichten wirr durcheinander. „Daily Chronicle“ erfährt, daß, während die Unterhandlungen vor sich gehen, die Feindseligkeiten völlig eingestellt werden, d. h. alle Offensivbewegungen seitens der englischen Truppenabtheilungen gegen Dewet, Delarey und Botha werden unterbrochen, während die drei Burenführer ihrerseits sich dazu verstanden haben, einen Waffenstillstand einzuhalten und alle Angriffsoperationen bis zur Rückkehr der Burendelegirten zu den Truppen der Buren zu unterlassen. „Daily Mail“ erfährt dagegen, es sei von einem Waffenstillstande keine Rede, und die militärischen Operationen, welche seit kurzem gegen Delarey begonnen wurden, würden energisch und ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Wie man in Burenkreisen sich die Sache zusammenreimt, geht aus folgender Brüsseler Meldung hervor: Die Reise Schalk Burgers und seiner Begleiter über Prätoria in den Oranjestaat wird in Utrechter Burenkreisen als ein den Friedensaussichten günstiges Ereigniß betrachtet, da die Reise jedenfalls auf Veranlassung Englands erfolgte. Die Burenführer, erklärt man, haben keinen Anlaß, augenblicklich England entgegenzukommen, da alle Privatberichte über die Kämpfe der letzten sechs Wochen für die Buren günstig ausgingen. Am 17. März reiste der Delegirte Fischer auf Einladung des Ministers Kuyper nach dem Haag. Dieser Konferenz folgte eine längere Berathung zwischen Krüger, Leyds und Fischer. Leyds verlängerte seinen Aufenthalt in Holland um mehrere Tage und ist erst am Montag nach Brüssel zurückgereist. Alles deutet darauf hin, daß angesichts der Wendung der Dinge in Südafrika König Eduard entgegen dem Willen Chamberlains beflissen ist, möglichst bald den Krieg zu beenden, daher auch die Reise Wolseleys. Dieser trifft in Kapstadt voraussichtlich am 31. ein, nicht mit dem Auftrag, den Buren Friedensangebote zu überbringen, sondern nach kurzer Orientirung dem Könige unparteiisch über die Lage telegraphisch zu berichten. Die bevorstehenden Besprechungen Schalk Burgers mit Dewet und Botha werden auf der Basis der absoluten Unabhängigkeit der beiden Republiken stattfinden, jedoch sind die Buren bereit, das „Rand“-Gebiet an England abzutreten. Sie beanspruchen aber eine Revision des Volksruster Vertrages in für sie günstigem Sinne und folglich definitive Abtretung des Zululandes.

Provinzialnachrichten.

z **Aus dem Kreise Culm**, 25. März. (Ertrunken. Verpachtung von Ländereien.) Gestern nachmittags ereignete sich auf der Weichsel, Sartowitz gegenüber, ein Unfall, wobei leider ein Familienvater ertrank. Der Arbeiter Czekowski aus Jungensand, der beim Strauchfahren beschäftigt war, fuhr in einem kleinen Kahne mit einem Kameraden an die Culmer Seite, um sich gütlich zu thun. Auf der Rücktour begriffen, wirkte der Schnaps dermaßen, daß C. in den Strom fiel, wo er ertrank. Da das Boot kenterte, fiel auch der andere Arbeiter ins Wasser, dieser konnte aber noch von den Mannschaften eines großen Kahnes gerettet werden. — Am 7. April d. Js. werden in Podwitz ca. 250 Morgen Culmer Magistratsländereien meistbietend auf sechs Jahre verpachtet.

Jastrow, 20. März. (Von einem beklagenswerthen Unfall) ist die Familie des Ackerbürgers Krüger betroffen worden. K., welcher mit Dungfahren beschäftigt war, fiel auf dem Felde vom Wagen und wurde dabei so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 8 Kindern.

Elbing, 25. März. (Zur Reichstagsersatzwahl.) Der Wahlaufruf der konservativen Partei des Kreises Marienburg ist nunmehr ebenfalls erschienen. Der Text ist derselbe wie der von den Elbinger Konservativen veröffentlichte. Die Zahl der Unterschriften beträgt 1829. Daß die Gegner der Kandidatur des Herrn von Oldenburg auch auf diese Ziffern mit Neid blicken werden, ist verständlich. Durchaus verwerflich ist es aber, wenn sie die Nachricht aussprengen, daß viele der 1070 Personen, deren Namen unter dem Aufruf der Elbinger Konservativen verzeichnet stehen, ihre Einwilligung hierzu nicht gegeben hätten. Da diese Falschmeldung auch in die Berliner Presse übergegangen ist, so erklärt die „Elb. Ztg.“, daß sämmtliche Unterschriften thatsächlich vorhanden sind und in ihrer Redaktion eingesehen werden können. Die „Elb. Ztg.“ hat das alte Wahlmanöver: die Echtheit der Unterschriften anzuzweifeln, vorausgesehen und die Namenslisten sorgfältig aufbewahrt.

Danzig, 25. März. (Verschiedenes.) Frau von Barnekow, deren Gatte als Regierungspräsident nach Osnabrück berufen wurde, wird den Vorsitz im westpreußischen Provinzialverband der vaterländischen Frauenvereine vorläufig beibehalten, sodaß eine Neuwahl noch nicht bevorsteht. — Bei der städtischen Arbeitsvermittelungsstelle sind zurzeit noch 1418 Arbeitslose gemeldet, von denen 70 Hotel-, Wirthschafts- und Aufsichtspersonal, 469 gelernte Arbeiter, d. h. Handwerker und 879 ungelernte Arbeiter sind. Die Arbeitslosigkeit ist am hiesigen Platze noch lange nicht im Schwinden, sondern eher noch im Zunehmen begriffen. — Verhaftet wurde der langjährige Materialienverwalter des städtischen Elektrizitätswerkes Moll, der seit Jahren Arbeiterlohnlisten und Lohnquittungen gefälscht und entsprechend höhere Summen aus der Kämmereikasse erhoben hat.

Danzig, 25. März. (Verschiedenes.) Das Reichsmarineamt ordnete, wie aus Berlin gemeldet wird, einen Erweiterungsbau für das Hauptverwaltungsgebäude der kaiserlichen Werft in Danzig an. — Die westpr. Landesversicherungsanstalt (Alters- und Invaliditätsversicherung) in Danzig, die seit ihrem Bestehen in einem an das Diakonissenhaus anstoßenden Gebäude auf Neugarten untergebracht ist, beabsichtigt, da sich die vorhandenen Räume bei dem kolossal gewachsenen Geschäftsumfang immer mehr als völlig unzulänglich erweisen, auf dem Baugelände südlich vor dem Hohen Thor einen eigenen Hausbau zu errichten, und steht deshalb mit der Stadt Danzig wegen Ankaufs einer 2793 □m großen Baufläche für den Preis von rund 130000 Mk. in Unterhandlung. Das jetzige Geschäftsgebäude auf Neugarten wird von dem westpr. Diakonissenmutterhaus zur Erweiterung der Anstalt angekauft werden. — Eine neue Guttemplerloge ist gestern in Bölkau mit 14 Mitgliedern von Danzig aus gestiftet worden, die den Namen „Wendekreis“ erhielt.

Rominten, 19. März. (Ein gräßliches Verbrechen) ist in Naffawen an der Rominter Heide verübt worden. Dort hat der Maurer Didßun seine schon betagte leibliche Mutter im Streite erwürgt. Zur Besichtigung der Leiche begab sich gestern Nachmittag eine Gerichtskommission, bestehend aus den Herren Amtsrichter Gelhaar und Kreisarzt Dr. Schultz, an den Thatort. Der Muttermörder wurde alsbald verhaftet und Montag Abend noch in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Bromberg, 22. März. (Zusammenfassung der deutschen Vereine.) Durch Verhandlungen des Oberpräsidenten Dr. von Bitter mit den Vorständen der hiesigen deutschen Vereine sind die Grundlagen für eine Zusammenfassung derselben zu einem Ortsverbande nach Art der Posener deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft gewonnen worden.

Inowrazlaw, 25. März. (Selbstmord) beging am Sonntag Abend die Frau Gastwirth S., indem sie sich erhängte. Der Ehemann war nachmittags in die Stadt gegangen und fand, als er gegen 11 Uhr zurückkehrte, seine Frau bereits todt vor. Vier kleine Kinder trauern um die sorgende Mutter, die noch, bevor sie Hand an sich legte, einen Brief an sie gerichtet und sie beschworen hat, ordentliche Menschen zu werden. Das Motiv zu dieser traurigen That waren dem „Kuj. Bot.“ zufolge Nahrungssorgen.

Posen, 25. März. (Zum Selbstmorde der Gymnasiasten.) Herr Geheimrath Matthias aus dem Kultusministerium ist heute zur Feststellung des Thatbestandes hier eingetroffen. Die amtliche Untersuchung hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit aller Bestimmtheit ergeben, daß der Schulverwaltung nicht die geringste Schuld an dem beklagenswerthen Ereignisse beigemessen werden darf. Zu der Angelegenheit werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es handelt sich um die im Alter von 15 bis 17 Jahren stehenden Untertertianer des Posener Mariengymnasiums Sikorski, Wardenski und von Dewenski. Die jungen Leute gingen nach Empfang der Osterzensuren nicht nach Hause, sondern besuchten zunächst eine Weinhandlung, in welcher sie tüchtig zechten, um sich vermuthlich zu ihrem unglückseligen Vorhaben Muth zu machen. Von dort begaben sie sich nach der etwa eine Meile von der Stadt gelegenen Lonczmühle, wo sie sofort zur Ausführung der That schritten. Wardenski, Sohn einer Wittwe, war sofort todt, da die Kugel das Gehirn zerschmettert hatte; Sikorski, der Sohn eines Bankdirektors, wurde schwer verletzt; die Kugel ist ihm unter dem linken Auge in den Kopf gedrungen und beim Hinterkopf wieder herausgekommen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. v. Dewenski, Sohn einer Wittwe, der sich in den Unterleib geschossen hatte, befindet sich bereits außer Lebensgefahr. Alle drei haben zur Ausführung der That einen und denselben Revolver benutzt, der Eigen-

---

O dieses entsetzliche Pflaster! Die verwöhnten Füße Elsas schmerzten bei jedem Tritt. Zu beiden Seiten standen niedrige Häuser und Fabrikschornsteine ragten empor.

Nun endlich sitzen die jungen Eheleute im Wagen, nur die Kutsche rollt über die Landstraße. Es geht durch einen Wald, neugierig suchen die Augen der jungen Frau die Finsterniß zu durchforschen, ein Gefühl von Bangigkeit legt sich ihr um die Brust, es ist alles so neu, so fremd. Sie schmiegt sich fester an den Gatten.

Das Haus ist erleuchtet und festlich geschmückt, und die Leute begrüßen die Herrschaften herzlich.

„Gott segne Deinen Eingang!“ sagt Elsas Mann innig, als er sie über die Schwelle seines Hauses führt.

Sie sitzen am Eßtisch und trinken den Thee.

Blumen schmücken das weiße Tafeltuch, die Frauen der Bekannten in Z . . . haben Kuchen und Gebäck geschickt; sie haben es sich nicht nehmen lassen, Elsa diese Aufmerksamkeit zu erweisen. Sie war sehr hungrig und zollte dem Kuchen gebührendes Lob.

„Ja, hier sind alle vortreffliche Wirthinnen,“ bemerkte Born; „sie setzen ihren Stolz darein. Du wirst viel von ihnen lernen können, liebes Kind.“

„Habe Geduld mit mir, Fritz!“ bat die junge Frau, über die seit dem Eintritt in ihr eigenes Heim eine besonders weiche Stimmung gekommen war. „Ich habe den besten Willen zu allem.“

(Fortsetzung folgt.)

thum des jungen v. Dewenski war. Ueber die Schulverhältnisse der jungen Leute wird folgendes bekannt: Sikorski hatte zur Absolvirung der Quarta drei volle Jahre gebraucht und saß auch bereits zwei Jahre in der Untertertia; die anderen beiden hatten die Untertertia ein Jahr hindurch besucht. Alle drei Schüler hatten in je drei Lehrgegenständen das Prädikat „mangelhaft", sodaß also ihre Versetzung von vornherein ausgeschlossen war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. März 1902.

— (Die Amtsvorstehervorschlagsliste) hat der Kreistag durch Aufnahme des Besitzers Hermann Fritz zu Ober-Nessau für den Bezirk Nessau und der Gutsverwalter Löwe zu Dreilinden und Thalwitzer zu Zelgno für den Amtsbezirk Zelgno ergänzt.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Eine Sitzung des Aufsichtsraths der Kleinbahnaktiengesellschaft Culmsee-Melno fand heute im Rathhause statt, an derselben nahm auch der Herr Landeshauptmann theil.

— (Im Interesse der nach Rußland reisenden Personen) bringen wir nachstehenden wichtigen Auszug aus den verbindlichen Verordnungen für Besitzer von Hotels, Gasthäusern, Einfahrtshöfen, möblirten Zimmern sowie für die in denselben einkehrenden Reisenden, die speziell für Warschau gelten: 1) Jede Person, die Offiziere und Beamten des Militärressorts nicht ausgenommen, welche in Warschau auch nur auf ganz kurze Zeit ankommen und in einem Privatlokal, Hotel, Gasthause, Einfahrtshofe oder möblirten Zimmer Wohnung nimmt, ist verpflichtet, unmittelbar nach ihrer Ankunft dem Besitzer oder Verwalter des betreffenden Hauses oder Anstalt seinen Paß oder Legitimation anderer Art, aufgrund deren er angekommen ist, einzuhändigen. 2) Wer sich in Warschau über 24 Stunden aufzuhalten gedenkt, hat einen Betrag von 50 Kop. zu entrichten und erhält eine Aufenthaltskarte, die mit einer Abreise erlischt. 3) Wer durch Warschau ins Ausland reist, muß seinen Paß, wenn er auch weniger als 24 Stunden hier bleibt, im Paßbureau des Warschauer Oberpolizeimeisters visiren lassen und dabei ein Zeugniß des Hauseigenthümers oder Verwalters nebst der gelösten Aufenthaltskarte vorweisen. 4) Von der Zahlung für die Aufenthaltskarte sind befreit: Militärpersonen, Regierungsbeamten, die im wirklichen Dienste sich befinden oder bereits entlassenen daraus, Eremiten, solche, die lebenslängliche Unterstützung erhalten, sowie deren Frauen, Wittwen und unmündige Kinder, die Konsuln und Beamten ausländischer Konsulate, Geistliche aller Konfessionen, Schüler aller Lehranstalten, entlassene gemeine Militärs und deren Familien, Lehrlinge, Dienstboten und Tagelöhner beiderlei Geschlechts, die nicht Ausländer sind. Ausländer haben nicht nur die Gebühren für die Aufenthaltskarte zu entrichten, sondern auch unverzüglich einen russischen Paß (Wid) sich zu besorgen, wenn ihnen nicht schon durch das Visum des russischen Konsuls eine 6 monatliche Aufenthaltsfrist gewährt ist. 5) Wer Warschau verlassen will, ist verpflichtet, sich einen Paß ausstellen zu lassen, oder denselben, wenn er schon einen hat, bestätigen zu lassen, wozu er dem entsprechenden Polizeibureau vom Hausbesitzer oder Verwalter ein Zeugniß vorzulegen und im Bureau eine Stadtmarke für 10 Kop. zu lösen hat; diese Marken werden im Polizeikomptoir kassirt. Nichtständige Einwohner müssen, abgesehen von diesen Formalitäten, ihre Aufenthaltskarten für die ganze Dauer ihres Hierseins, die Ausländer aber den russischen Paß (Wid) vorzeigen. Wer seinen Paß nicht persönlich zur Bescheinigung im Polizeibureau vorzeigen will, kann dies durch den Besitzer der Anstalt oder dessen Vertreter, keinesfalls jedoch durch andere Bediente, besorgen lassen; dafür hat man in den Hotels ersten Ranges, nämlich: dem Bristolhotel, dem Europäischen, Römischen, Englischen, Brühl'schen, Französischen, Viktoria, Krakauer, Sächsischen, Pariser, Deutschen, Polnischen und Dresdener 15 Kop. und in übrigen Anstalten 10 Kop. pro Paß zu entrichten. Dieser Betrag ist in der Rechnung, welche vor der Abreise vorgelegt wird, ganz besonders zu vermerken. 6) Wer sich den vorgeschriebenen Meldungs- und Paßformalitäten entzieht, wird zur gesetzlichen Verantwortung zugezogen.

— (Baptistengemeinde.) Am Charfreitag den 28. März findet in der hiesigen Baptistenkirche eine Taufhandlung durch Untertauchen an sieben Personen durch Herrn Prediger Burbulla statt. Die Neugetauften werden dann in die Gemeinde aufgenommen, welche mit ihnen alsdann das heilige Abendmahl feiert. Abends um 7 Uhr folgt ein Gemeindefest, auf welchem verschiedene erbauliche Ansprachen und Chorgesänge vorgetragen werden.

— (Zu einer Abschiedsfeier) hatten sich gestern Abend die Vorsteher und Beamten der hiesigen Postämter und des Telegraphenamtes fast vollzählig, sowie der Herr Posthalter im Artuszimmer des Artushofes versammelt, um drei sehr beliebten Bekannten einen Abschiedsschoppen zu widmen und mit ihnen noch einige fröhliche Stunden zu verleben. Die Scheidenden, die Herren Postkassirer Hollstein, Postsekretär Loesdau und Postsekretär Miehling, rücken in höhere Stellen und sind nach Schwerin (Mecklenb.) bezw. Berlin Hofpostamt und Magdeburg versetzt. Herzliche Worte wurden den Scheidenden von Herrn Postdirektor Müke und einigen Kollegen auf den Weg gegeben. Mehrere Einzelvorträge, Quartetts und Terzetts trugen zur Unterhaltung und Hebung der Feststimmung bei, und nur ungern trennten sich die Festtheilnehmer in vorgerückter Zeit.

— (Kompositionen von Dr. Martin Schultze.) Das Lokalblatt von Ellrich in Sachsen schreibt: Am Sonntag Abend fand der letzte dieswinterliche Familienabend im Bürgergarten statt. Derselbe brachte uns den Spaziergang von Schiller, aufgeführt von unserem rührigen Kirchenchore. Wir hatten Gelegenheit, in diesem Stück eine Schöpfung unseres verstorbenen berühmten Landsmannes, des Dr. Martin Schultze, kennen zu lernen. Dieser hat in seinem Werk ein äußerst liebliches, anmuthiges Opus geschaffen, das in seinem Wechsel von Chor, Solo und Deklamation auf die zahlreich erschienenen Zuhörer einen hinreißenden Eindruck machte. Der Verfasser läßt den Schiller'schen „Spaziergang" unverkürzt deklamiren, flicht aber darein Chöre und Soloszenen ein, deren Text von Dr. Adolf Prowe gedichtet ist und zu dem ganzen vortrefflich paßt. Der Vorzug dieser Tondichtung vor manchen anderen ähnlicher Gattung liegt in der auch für einfache Gemüther leichten Faßbarkeit der Musik, in der Einfachheit und doch Mannigfaltigkeit der Mittel, die der Komponist anwendet, um Eindruck auf seine Zuhörer zu machen. Um diesen Eindruck noch zu verstärken und dem ganzen noch einen dramatischeren Charakter zu geben, hat der Verfasser zu einzelnen Chören die Aufstellung von lebenden Bildern vorgeschrieben, angeregt, wie er in einem Vorwort schreibt, durch die Bemerkung, „es wäre doch hübscher gewesen, wenn wir das alles auch hätten sehen können". Und daß er damit keinen Fehltritt gethan, haben die lebenden Bilder, die am Sonntag, im Anschluß an die Chöre gestellt wurden, bewiesen: Wenn sich Herz und Ohr' soll laben, muß das Auge auch was haben. Man kann es dem Kirchenchor und seinem Dirigenten nur von Herzen danken, daß er uns mit diesem schönen Werke unseres heimischen Komponisten bekannt gemacht hat. Der Komponist des „Spazierganges" ist auch eine den älteren Thornern bekannte Persönlichkeit, da Dr. Martin Schultze Mitte der 60er Jahre hier Oberlehrer an der höheren Mädchenschule war. Der Verfasser des eingefügten Textes zum „Spaziergang" lebt noch in unserer Mitte, es ist Herr Dr. Adolf Prowe, der frühere Direktor der hiesigen höheren Töchterschule. Es sei bemerkt, daß die Klavierauszüge der Kompositionen von Dr. Martin Schultze bei einem mit der Familie desselben befreundeten Thorner, Herrn Ingenieur Wunsch, hier, zu haben sind.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. März früh 2,60 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,62 Mtr. (gegen 2,60 Mtr. gestern.)

Angekommen am 25. März Dampfer „Danzig", Kpt. Ziolkowski, mit 2 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, Dampfer „Brandenburg", Kpt. Hemerling, mit 5 belad. Kahnen im Schlepptau von Danzig nach Wloclawek, ferner die Kähne der Schiffer Ed. Wels mit 6500 Ztr. div. Gütern, W. Pflugradt mit 4500 Ztr. div. Gütern, F. Wilgorski mit 6700 Ztr. Harz und Mais von Danzig nach Warschau, F. Stasiorowski, M. Schrupka, Jul. Koßmann, M. Graszewicz mit je 2500, Jos. Salatka mit 3200 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, Joh. Kreß mit 2600 Ztr. Kleie und 400 Ztr. Oelkuchen von Wloclawek nach Thorn, Joh. Wosikowski mit 1700 Ztr. Getreide von Wloclawek nach Danzig. Abgegangen der Kahn des Schiffers A. Rochlitz mit 2640 Ztr. Hafer von Thorn nach Berlin.

Angekommen am 26. März Dampfer „Rußland", Kpt. G. Witt, mit 2 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Wloclawek, Dampfer „Minden", Kpt. Wutkowski, mit 5 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig von Wloclawek, Dampfer „Bromberg", Kpt. O. Klotz, mit 600 Ztr. div. Gütern von Bromberg nach Thorn, ferner die Kähne der Schiffer F. Jesiorski mit 8000, M. Wirsbicki mit 2000 Ztr. Farbholz, B. Scholla mit 4600, B. Kurek mit 4860, H. Haase mit 3280, F. Fabianski mit 3300 und L. Zander mit 3100 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek. Abgegangen die Kähne der Schiffer M. Sielisch mit 6000 und A. Murawski mit 4000 Ztr. Gerste von Thorn nach Königsberg.

Aus dem Kreise Thorn, 24. März. (Ertrunken.) In Lulkau fiel beim Spielen das zwei Jahre alte Söhnchen des Besitzers Zander in die Schnitzelgrube und ertrank.

Mannigfaltiges.

(Eine Bienenkrankheit.) Eine unter den Bienen auftretende eigenartige Krankheit beunruhigt die betheiligten Kreise seit einiger Zeit in hohem Grade. Wegen dieser Angelegenheit ist die Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg beim Reichskanzler vorstellig geworden, und sie hat darauf jüngst aus dem Reichsamt des Innern folgenden Bescheid erhalten: „Die Frage der Bekämpfung der „Faulbrut der Bienen" ist Gegenstand eingehender Erwägung. Es ist zunächst geboten, über das Wesen der Krankheit und ihre Verbreitung im Reichsgebiete sichere Kenntniß zu gewinnen. Die wissenschaftliche Erforschung der Krankheit ist von der biologischen Abtheilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes für Land- und Forstwirthschaft in Angriff genommen und wird durch die im Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1902 eingestellten Mittel zur Beschaffung eines eigenen Bienenstandes (in Dahlem) wirksam gefördert werden. Hinsichtlich der Verbreitung der Krankheit liegen bis jetzt nur Angaben allgemeiner Art vor; es soll daher zuvörderst eine Umfrage bei den Bienenzüchtern und ihren Vereinigungen veranstaltet werden, um Material über das gegenwärtige Vorkommen der Faulbrut und die Höhe der von ihr verursachten Verluste zu gewinnen."

(Die Erdbeben im Kaukasus) hören nicht auf. Einem amtlichen Bericht aus Tiflis zufolge fand am 20. März morgens im Flecken Oni im Gouvernement Kutais ein Erdbeben statt, durch welches viele Wohnhäuser beschädigt wurden. Menschen wurden nicht verletzt.

(Na also.) Am Stammtisch des einzigen Restaurants einer kleinen Stadt der Provinz Posen kommt es zu einer lebhaften Diskussion darüber, ob sich bei Juden Begabung für den militärischen Beruf findet. Als die meisten die Ansicht äußern, das wäre nicht der Fall, protestirt Herr Salo Veilchentopf energisch. Aber ich bitte Sie, da nennen Sie mir doch einen einzigen tüchtigen jüdischen General!" ruft ihm schließlich einer zu. — „Wie heißt einer? Zehne!" erwidert Veilchentopf schnell. — „Na also, da bin ich gespannt!" — „'N Augenblick, ich muß mer doch überlegen", meint jener nachdenklich. Plötzlich erhellt sich sein Gesicht. „Nu? Is der alte Dessauer nich a tüchtiger Soldat gewesen?" (Jugend.)

(Motivirt.) A.: „Haben Sie gehört, der Meyer hat jetzt seine dritte Pleite gemacht." — B.: „Na ja, kann man es ihm denn als Familienvater verdenken? Er hat ja auch drei Töchter auszustatten!"

Neueste Nachrichten.

Elbing, 26. März. Die „Altpreußische Zeitung" meldet: Erschossen hat sich heute Vormittags in der Nähe der städtischen Schwimmanstalt der Buchhalter Ludwig Schulz. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern. Der Beweggrund ist unbekannt.

Danzig, 26. März. Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wird auf Antrag der Direktion für 1901 auf Staatsprioritäten 5 und auf Stammaktien $1^1/_2$ Proz. Dividende vertheilen.

Berlin, 29. März. Die Zechenverwaltung dementirt die Blättermeldung, daß auf der Zeche Neun-Iserlohn vier Bergleute verunglückt seien.

Kassel, 26. März. Eine hiesige Buntpapierfabrik ist abends bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bochum, 25. März. Wie die „Westfälische Volkszeitung" meldet, ist bei dem Brande eines Wohnhauses in Langendreer ein siebenjähriges Kind in den Flamen umgekommen, während ein anderes schwere Brandwunden erlitt.

Stuttgart, 26. März. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, ist der bisherige Kommandeur der 7. Division, Generalleutnant von Hugo, mit der Führung des Kommandos des 13. Armeekorps beauftragt worden.

München, 26. März. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ernannte der Prinzregent den Bischof von Passau Antonius Ritter von Henle zum Reichsrath der Krone von Bayern.

Genf, 26. März. Die „Schweizerische Depeschenagentur" meldet, am 31. März findet in Genf ein großer internationaler Kongreß aller auf europäischen Universitäten studirenden armenischen Studenten statt, der eine Woche dauern wird.

London, 25. März. Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes Balfour erklärt, die Regierung habe keine weiteren Nachrichten hinsichtlich der aus Südafrika gemeldeten Verhandlungen. Der Chefsekretärs für Irland, Wyndham, bringt eine Vorlage betreffend die irische Landfrage ein. Die Vorlage erleichtert den Erwerb von Land durch die Pächter und ermächtigt die Landkommission zum Ankauf von Gütern von den Großgrundbesitzern zum Zwecke des Wiederverkaufs der Güter an die Pächter.

Sofia, 25. März. Der Ministerpräsident Danew ist heute nach Petersburg abgereist.

Konstantinopel, 26. März. In der letzten Woche sind in Medina 11, in Mekka 523 und in Djeddar 17 Choleratodesfälle vorgekommen. Seit Beginn der Epidemie ereigneten sich 1129 Todesfälle.

Prätoria, 25. März. In den holländischen Kirchen wurde gestern mitgetheilt, daß auf Ersuchen der Burendelegirten der nächste Sonntag als ein Bettag für die Wiederherstellung des Friedens gehalten werden soll.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. März	25. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—51	216—15
Warschau 8 Tage	—	215—75
Oesterreichische Banknoten .	85—20	85—15
Preußische Konsols 3 % . .	92—25	92 20
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	101 70	101 70
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	101 50	101 70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—50	92 50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	101 70	101 90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89 50	89 80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	98 00	98 20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ % .	98 60	98 70
„ 4% . .	102 60	102—75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	99 90	99 90
Türk. 1% Anleihe C . . .	28 10	28—10
Italienische Rente 4%. . .	100—75	100 90
Rumän. Rente v. 1894 4% .	83 80	84 00
Diskon. Kommandit-Antheile	194 25	194—25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203—50	204—25
Harpener Bergw.-Aktien . .	166—30	167—50
Laurahütte-Aktien	202—30	203—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	104—00	104 25
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	86	$86^1/_2$
Spiritus: 70er loko	34—15	34—00
Weizen Mai	167—75	167—25
„ Juli	166 50	166—50
„ August	—	—
Roggen Mai	145—00	145—25
„ Juli	143—75	143—75
„ August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 26. März. (Spiritusbericht.) 70er 34,10 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 26. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 25 inländische, 63 russische Waggons.

Berlin, 25. März. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 667 Rinder, 4855 Kälber, 2753 Schafe, 12572 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 47. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 76; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 70; 3. geringe Saugkälber 52 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —; 2. ältere Masthammel — bis —; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — bis —; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 59—60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — Mk.; 3. fleischige 57—58; 4. gering entwickelte 55—56; 5. Sauen 52 bis 54 Mk. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 425 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Von Schafen wurden außer 450 Stück Osterlämmern nur ungefähr 100 Stück abgesetzt. Maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde kaum ganz geräumt. Sauen waren vernachlässigt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Mittwoch den 26. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: Südwest.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + — 10 Grad Cels., niedrigste —3 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag den 27. März 1902.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Nachm. 4 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl: Pfarrer Lenz.

Charfreitag den 28. März 1902.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Stachowitz. Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Prediger Krüger. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Heuer. Kollekte für das städtische Armenhaus.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel.-luth. Kirche. Charfreitag den 28. März, vorm. $9^1/_2$ Uhr: Liturgie Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Pastor Wohlgemuth. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion in der Aula des königl. Gymnasiums. Vorbereitung um $9^1/_2$ Uhr: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. $9^1/_2$ Uhr und nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst: Prediger Liebig, Inowrazlaw. Danach Taufe und Abendmahl: Prediger Burbulla. Abends 7 Uhr: Gemeindefest.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. $9^1/_2$ Uhr.: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. (Anmeldung von 8 Uhr ab.) Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lenz. Nachher Beichte und Abendmahl

27. März: Sonn.-Aufgang 5.56 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.28 Uhr.
Mond-Aufgang 10.26 Uhr.
Mond-Unterg. 7. 5 Uhr.

Gestern früh 6 Uhr entschlief nach langem Leiden Fräulein

Wilhelmine Wendisch.

Thorn den 26. März 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Georgen-Hospital aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch kaiserliche Verordnung vom 16. v. Mts. ist bestimmt worden, daß die § § 21, 26, Nr. 1, 27, Nr. 1, 28 und 29 **des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau** vom 3. Juni 1900 am 1. Oktober 1902 inkraft treten. **Nach dem qu. Gesetze dürfen bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch Stoffe oder Arten des Verfahrens, welche der Waare eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit zu verleihen vermögen, nicht angewendet werden.**

Es ist verboten, derartig zubereitetes Fleisch aus dem Ausland einzuführen, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in Verkehr zu bringen.

Diese Vorschriften finden auf die folgenden Stoffe sowie auf die solche Stoffe enthaltenden Zubereitungen Anwendung:

- Borsäure und deren Salze,
- Formaldehyd,
- Alkali- und Erdalkali-Hydroxyde und Karbonate,
- Schweflige Säure und deren Salze sowie unterschwefligsaure Salze,
- Fluorwasserstoff und dessen Salze,
- Salicylsäure und deren Verbindungen,
- Chlorsaure Salze.

Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Gelbfärbung der Margarine und zum Färben der Wursthüllen, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.

Wer wissentlich diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder eine dieser Strafen zu gewärtigen, wird die Zuwiderhandlung aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haftstrafe ein. Neben der Strafe soll auf die Einziehung des Fleisches erkannt werden.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn den 1. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Frieda Burkat, geb. Brede in Podgorz wird nach erfolgter Abhaltung** des Schlußtermins **hierdurch aufgehoben.**

Thorn den 22. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Kantine

des unterzeichneten Bataillons soll für die Zeit der Uebung desselben auf dem hiesigen Schießplatz **vom 8. bis 23. 4. 02 verpachtet werden.**

Schriftliche Angebote sind bis 1./4. 02 im Zahlmeister-Geschäftszimmer, Culmerstraße 12, III, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Landwehrübungs-Bataillon der Fußartillerie III. Armee-Korps.

Auktion.

Umzugshalber werde **Donnerstag den 27. März, vormittags 9½ Uhr,** vor dem Lokale zum **„Deutschen Kaiser"** neben der Gasanstalt:

Möbel, Haus- und Wirthschaftssachen, 1 Fahrrad u. s. w.

meistbietend versteigern.

Melcher, Auktionator.

Industrie-Schule Thorn,

Gerberstr. 23, I.

Unterricht in:

- **feinen Handarbeiten,**
- **Kunsthandarbeiten,**
- **Maschinesticken,**
- **Wäschezeichnen und Wäschenähen,**
- **Schneidern,**
- **Putz.**

Beginn neuer Kurse für Wäschezeichnen, Maschinenähen und Schneidern **am 3. April.**

Wally Bandau,

Industrielehrerin.

Sprechstunden von 3—5.

Gesang-Bücher, Oster-Karten

in schöner grosser Auswahl bei

Emil Golembiewski,

Buchhandlung.

Knaben-Mittelschule.

Die **Aufnahme** findet statt **am Montag den 7. April und Dienstag den 8. April, von 9—12 Uhr,** im Zimmer Nr. 8.

Am ersten Tage werden nur solche Knaben, welche in eine der beiden untersten Klassen kommen wollen, am zweiten Tage alle übrigen aufgenommen. Letztere haben Schreibmaterialien mitzubringen.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischen Bekenntnisses auch der Taufschein, von den aus anderen Schulen übergehenden Schülern ein Ueberweisungs-Zeugniß, die zuletzt verwendeten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1890 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.

Lindenblatt.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Gewissenhaften

Klavier-Unterricht

ertheilt **Frau Emmeline Schultz,** Schloßstraße 4.

Pensionäre.

Schüler, Knaben od. Mädchen, find. vorzügliche Pension. **Brückenstraße 16,** b. Frau Hauptmann **Lambeck.**

Selbstständige

Putzarbeiterin

per gleich für dauernde Stellung gesucht. Gefl. Meld. bitte Zeug., Gehaltsansprüche und wenn möglich Photographie beizufügen.

Geschw. Steiner,
Mohrungen Ostpr.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

M. Orlowska,
akadem. gepr. Modistin,
Gerstenstr. 8, I.

Ein Kindermädchen unter 16 Jahre, ev., sucht zum 15. April **Mocker, Lindenstraße 20.**

Saubere, anständige **Aufwärterin** zum 1. April gesucht **Altst. Markt 21,** III. Meldungen vormittags.

Ein Kindermädchen für den ganzen Tag sucht **Strobandstr. 4,** II.

20–30 tüchtige Steinsetzer-Gesellen, 10–20 geübte Rammer,

finden von sofort in Bromberg bei hohem Lohnsatz dauernde Beschäftigung.

Julius Berger, Bromberg,
Tiefbaugeschäft.

Zwei selbstständig arbeitende

Maurer, Postengesellen,

durchaus **nüchtern** und **zuverlässig,** werden verlangt. Meldungen nebst Lohnansprüchen bei

F. Prowe,
Maurer- und Zimmermeister,
Soldau Ostpr.

Malergehilfen

stellt ein **L. Zahn.**

Malerlehrling.

Ein Knabe achtbarer Eltern findet als Lehrling Stellung.

G. Jacobi, Malermeister.

Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei

J. Golaszewski,
Jakobsstraße 9.

Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei

S. Meyer, Steinbildhauer,
Strobandstr. 17.

Einen Lehrling

sucht von sofort

F. Bettinger,
Tapezier u. Dekorateur, Strobandstr. 4.

Laufbursche, Sohn anst. Eltern, sucht **Kantine** der neuen Infanterie-Kaserne **Rudak.**

15000 Mark

auf ein städtisches Miethshaus mit ca. 6000 Mark Ertrag und mit 75000 Mark abschließend, **sofort gesucht.** Angebote unter **A. Z. I** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8–10000 Mark zur absolut sicheren Hypothek zu vergeben. Angebote erbeten unter **Z. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8000 Mark I.-stellig zu zediren. Ang. erb. u. **E. L.** a. d. Gesch. d. Ztg.

Gastwirthschaft



sofort **zu verpachten.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Grundstück



mit ca. 112 Morgen **Rübenboden,** darunter 12 Morgen 2 schnittige, gute **Wiesen,** will ich verkaufen oder gegen ein kleineres von 40—50 Morgen gleichwerthigen Landes eintauschen.

Nass,
Siegfriedsdorf bei Schönsee.



Mein in **Mocker, Lindenstr. 27,** gut gelegenes **Grundstück** ist krankheitshalber sofort oder später zu verkaufen. **Julius Röder.**

Fortzugshalber ein kleines, gut verzinsliches **Grundstück** billig **zu verkaufen.** Zu erfragen

Mocker, Mittelstr. 7, Hof.

Offizier-Reitpferd,

gute Beine, gute Gänge, versetzungshalber billig verkäuflich.

von Sierakowski, Oberleutnant, Thorn.

1500 Meter gebrauchtes

Gleis

und 25 gebrauchte aber gut erhaltene

Kipplowries

von 3/4 Kubikmeter Inhalt, zum Kiestransport gegen Baarzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **E. C. G.** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Achtung!

Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten zahle die höchsten Preise.

Benditt, Heiligegeiststr. 6.

Ein fast neues

Kabriolett

steht billig zum Verkauf bei **Wwe. A. Gründer.**

Hölzerne Pumpe,

fast neu, billig zu verkaufen Brombergerstr. 90, part. **H. Pohl.**

1 Hahn, 16 Hühner,

billig zu verkaufen.

Ober-Grenz-Kontroleur **Gosslau,** am Hauptbahnhofe.

Umzugshalber sind ein fast neuer **Regulator** u. mehrere **and. Sachen** bill. zu verk. **Heiligeiststr. 7.**

Umzugshalber sind **alte Möbel** zu verkaufen **Breitestr. 19,** II.

Fortzugshalber sind alte Möbel zu verkaufen **Klosterstr. 11,** pt., l.

Pfeiler-Spiegel und **Luftbüchse** zu verkaufen **Hundestraße 7.**

Ein noch gut erhaltener **Kranken-Fahrstuhl** billig zu verk. Culmer Vorstadt 40.

Frühkartoffel „Triumph".



Mit dieser Sorte wird eine Kartoffel in den Handel gebracht, die dem längst gehegten Wunsch jedes Gartenbesitzers und Landwirths endlich entspricht und unstreitbar die größte Errungenschaft in den bis jetzt erzielten Erfolgen der Kartoffelkultur resp. Züchtung neuer Kartoffelsorten bildet und ist der dazu gewählte Name „Triumph" die richtige Bezeichnung.

Was es zu bedeuten hat, große, schmackhafte, mehlige Kartoffeln schon im Juni aberuten und auf den Markt bringen zu können, bedarf keiner weiteren Erwägung. Die Kartoffel „Triumph" bildet ihre Knollen, wie Abbildung zeigt, dicht wie ein Nest um den Stock herum und läßt sich deshalb sehr leicht und bequem aberuten. Die Knollen sitzen in großer Zahl, 20—30, an der Pflanze, sind groß und mittelgroß. Das Fleisch ist gelblich, die Schale gelb und flach mit glatten Augen. Sie kocht sich ausgezeichnet und dürfte als die wohlschmeckendste Frühkartoffel zu bezeichnen sein.

Enorm ist der Ertrag; einer meiner vorjährigen Abnehmer theilte mir mit, daß er von 25 Pfd. Triumphkartoffeln 7½ Ztr. geerntet hätte.

1 Ztr. Mark 15, ½ Ztr. Mark 7½, ¼ Ztr. Mark 4¼.

10 Pfd. = 1 Postkollo Mark 3.

Versandt nur bei frostfreiem Wetter.

Constantin Ziegler, Erfurt.

Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franko.

Artushof.

Donnerstag den 3. April 1902:

Letztes

Künstler-Concert.

Solistin: Frau Céleste Chop-Groenevelt aus New-Orleans.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

Saint Saëns Klavier-Concert G-moll,
Max Chop Klavier-Concert C-moll
mit Orchester-Begleitung.

Orchester - Kapelle des Infanterie - Regiments Nr. 61.

Flügel: Kgl. Hoflieferant **Blüthner-Leipzig.**

Numm. Karten à 2 Mk., Stehplätze à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. sind von Sonnabend den 24. März cr. zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Geschäfts-Auflösung.

Verkauf meiner noch bedeutenden Lagervorräthe zu wesentlich ermässigten Preisen.

Teppiche. Gardinen. Bilder.

W. Berg, Möbel-Magazin,
Brückenstrasse 30.

The Berlitz School, Altst. Markt 8. Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Golembiewski** zu haben.

Französisch, Englisch, Russisch.

Unterricht **nach der berühmten Methode.**

Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.

Nur Nationallehrkräfte.

Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

MODJO,

tadellose 6 Pfennig-Zigarre,

in ¹⁄₁₀ Kisten 5 % Rabatt, empfiehlt

Gustav Adolf Schlee,

Zigarrenfabrik und Importhaus.

Schultaschen, Tornister, Bücherträger, Handtaschen, Notentaschen, Aktentaschen, Portemonnaies, Zigarrentaschen, Reisekoffer, Plaidriemen,

sowie

Kutsch- und Arbeitsgeschirre,

Peitschen und Peitschenriemen

offerire zu soliden Preisen.

Bernhard Schütz,

Thorn, Culmerstr. 15.

Reparaturen an Geschirren, sowie sämmtlichen Lederwaaren werden sauber und billigst ausgeführt.

Erprobtes Kuchenmehl und frische Hefe!

ff. Kuchen und Stollen!

Gründonnerstags-Bretzeln

empfiehlt

Paul Seibicke,

Feinbäckerei,
Baderstraße 22.

Schwarz-, Graham- und Land-Brot!

Frühstücks- und Tafel-Gebäck!

Schmiedeeiserne

Brunnen-Pumpen,

für Straßen und Hof, mit 1 und 2 Ausgüssen, gegen Einfrieren geschützt, mit 4, 5, 6 Hub einen Eimer Wasser. Infolge Massen-Anfertigung billige Preise. Bei Anfrage genaue Brunnentiefe erforderlich.

L. Bilkenroth,
Güsten in Anhalt.

Fahrradhandlung

nebst eigener **Reparaturwerkstatt und Emaillirungsanstalt mit Gasbetrieb.**

Sämmtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Achsen, Konen, Lagerschalen, Rohreinziehen** werden schnellstens, sauber, billig und mit größte Zuverlässigkeit ausgeführt bei

Adolf Eichstädt,
Gerechtestraße 23.

Hochfeine Oster-Frühstücks-Schinken,

5 bis 8 Pfd. schwer, Pfd. 80 Pfg.,

geräuch. Karbonade,

Pfd. 80 Pfg., empfiehlt

Felix Szymanski,
Neustädter Markt 11.

Fruth,

Der Apoll von Bellevue.

Ein Sittenbild der aufblühenden Grossstadt, wie es lebenswahrer, unerbittlicher, logischer wohl nie in einem deutschen Roman aufgetaucht. Es ist eine vortreffliche Schilderung der Berliner haute finance. Das Buch erregt ungeheures Aufsehen, zumal in den Kreisen, die darin bis auf das genaueste gezeichnet sind.

— Neu aufgenommen. —

Thorn. **Justus Wallis,** Leihbibliothek.

Tanzunterricht.

Mein Tanzunterricht beginnt am **12. April cr.** in Thorn und erbitte Anmeldungen am **11. April** von 4 bis 7 Uhr nachmittags und am **12. April** von 11 bis 1 Uhr vormittags im „Thorner Hof".

Elise Funk,
Tanzlehrerin.

Lebende

Mast-Puten,

8 bis 14 Pfd. schwer,

per Pfd. 60 Pfg.

Felix Szymanski,
Neustädter Markt 11.

Frischen Mohn,

blau und weiß, empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße,
Filiale Brückenstraße 20.

Braunbier,

in altbekannter **vorzüglicher Qualität,** empfiehlt

Viktoriabrauerei, G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Mein Grundstück,

Wohnhaus mit 7 Wohnungen und 4 Morgen gutem Land nebst Obstgarten, billig zu verkaufen oder gegen Gastwirthschaft einzutauschen. Feuertaxe 10980 Mk. Gefl. Anfr. unter **N. 110** d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1—2 möblirte Zimmer eventl. mit Pension oder Mittagstisch **gesucht.** Angebote unter **P. S. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung **erbeten.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen, auf Wunsch auch Pension **Breitestr. 29, Grunau.**

Eine freundliche, kleine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimm., Küche, vorzügl. Balkon, 2 Bodenräumen und Garten, auf Wunsch auch Pferdeställe, ist vom 1. April zu vermiethen. Obige Wohnung kann auch möblirt — mit oder ohne Beköstigung — vergeben werden. Näheres im **Ziegelei-Park, Thorn.**

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Charfreitag, 28. März, nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestr. 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	—	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 73 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 27. März 1902.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 24. März. (Die hiesige Gasmeisterstelle), ausgestattet mit einem Baargehalt von 1400 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis 1700 Mk. nebst freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Tantieme, ist vom 1. Juni d. Js. neu zu besetzen, da der bisherige Inhaber Heinrichs gekündigt hat.

Rosenberg, 24. März. (Verschiedenes.) Der Herr Regierungspräsident hat dem Arbeiter Theophil Markowski aus Dt.-Eylau, der am 2. Februar d. Js. den Arbeiter Noweck aus Dt.-Eylau vom Tode des Ertrinkens errettete, eine Prämie von 20 Mk. bewilligt. — Beim Fischangeln ist auf dem Guhringer See der Käthner Ludwig Großkreuz aus Guhringen eingebrochen und ertrunken. — Einen gemeinen Schurkenstreich haben ruchlose Hände in der vergangenen Nacht verübt. An der Chaussee nach Kl.-Albrechstau wurden eine große Anzahl neu gepflanzter Chausseebäume umgebrochen und die abgebrochenen Baumkronen auf die Straße geworfen. — In dem heute im hiesigen Kreishause durch den Landrath Herrn Geheimrath v. Auerswald abgehaltenen Kreistage wurde der Etat für das nächste Jahr berathen. Einnahme und Ausgabe wurden auf 1664855,89 Mk. festgesetzt gegen 781200 Mk. im vorigen Jahre. Besonders große Ausgaben verursachen die umfangreichen Chausseeneubauten, mit denen vor drei Jahren begonnen wurde. Für Wohlthätigkeit und Armenpflege wurden 12750 Mk. in den Etat gesetzt. Außerordentlich günstige Ergebnisse hatte im vergangenen Jahre die Kreissparkasse zu verzeichnen. Sie erzielte einen Gesammtüberschuß von 32000 Mk. Auf besonderen Antrag des Herrn Gutsbesitzers Weinschenck-Rahnenberg wurden einige Besitzungen, die bisher zu Riesenburg gehörten, von der Stadt Riesenburg abgetrennt und Rahnenberg zugetheilt. Zum Schlusse bewilligte der Kreistag die Pensionirung des bisherigen Kreissparkassenrendanten Panknin und des Kreisausschußassistenten Doffeng.

Marienburg, 23. März. (In die Nogat gerutscht) ist am Freitag ein Haus. Vor dem Marienthor neben den Baracken befindet sich unmittelbar an der Nogat eine alte Mauer, auf welcher ein kleines Wohnhaus errichtet ist, in welchem zurzeit von dem Fleischermeister Ehrhardt eine Gastwirthschaft und Speisehaus betrieben wird. Die Mauer ist bereits bei dem großen Eisgang im Jahre 1888 bedeutend unterspült worden und mehrfach reparirt. Freitag Nachmittag in der fünften Stunde nun fing die Mauer mit einemmale an zu rutschen und riß selbstverständlich das auf ihr befindliche Haus mit. In ganz kurzer Zeit war alles bis auf ein Stück Vordermauer des Hauses von der Erdfläche verschwunden und im Strom.

Dirschau, 25. März. (Die Kaiserin-Mutter von Rußland) passirte in der vergangenen Nacht mittelst Sonderzuges auf der Fahrt nach Kopenhagen den Bahnhof Dirschau.

Danzig, 21. März. (Verschiedenes.) Major Schulz vom 1. Leibhusarenregiment erhielt vom Kaiser eine Einladung zur Theilnahme an einer Gesellschaftsreise nach dem Orient, der Krim und dem Kaukasus und gleichzeitig einen Urlaub bis zum 8. Mai. — Zum Direktor der hiesigen Aktiengesellschaft „Weichsel" ist Herr Ingenieur Wächter von hier gewählt worden. Derselbe tritt sein Amt am 1. April d. Js. an. Herr Wächter ist weiten Kreisen durch seine Vorträge in der Kolonialgesellschaft bekannt geworden, in denen er wiederholt seine Erlebnisse in dem tropischen Afrika mittheilte. — In der vorgestern in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin abgehaltenen Vorstandssitzung des westpreußischen Gustav Adolfvereins wurde über die Vorbereitung zum Jahresfeste berathen, das am 24. und 25. Juni in Pr.-Stargard stattfinden soll. Zur großen Liebesgabe sollen vorgeschlagen werden die Gemeinden Flötenstein, Diözese Schlochau und Nikolaiken, Diözese Rosenberg. Die Festprediger sind bis jetzt noch nicht bestimmt worden. Als Liebesgaben zum Jahresfeste werden von dem Hauptverein 300 Mk. für die siegende und 150 Mk. für die unterliegende Gemeinde bewilligt werden. — Der Inhaber des bekannten Friseurgeschäfts Klötzki beging heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Außer der hiesigen Friseur- und Perrückenmacherinnung stiftete auch der westpreußische Provinzialverein eine Ehrengabe und der deutsche Verband der Friseure und Perrückenmacher ein Ehrendiplom. — „Der Kapellenberg", Schauspiel in vier Akten von Robert Hammki, erzielte gestern bei der ersten Aufführung im Danziger Stadttheater einen starken Erfolg. Der Verfasser, ein bekannter Berliner Arzt, der sich unter dem Namen Hammki verbirgt, wurde nach dem 2., 3. und 4. Akt mehrmals vor die Rampe gerufen.

Danzig, 24. März. (Todesfall.) Herr Stadtrath und Stadtältester Dr. Otto Helm ist heute an den Folgen eines am Sonnabend erlittenen Schlaganfalls verstorben. Mit ihm ist eine in den allgemeinen und in den wissentschaftlichen Kreisen unserer Stadt hochgeachtete Persönlichkeit aus dem Leben geschieden.

Königsberg, 22. März. (Selbstmord.) Im Kasino des Grenadierregiments „Kronprinz" hat sich am Mittwoch der Kasinounteroffizier Daumann von der 8. Kompagnie des genannten Regiments erschossen. Das Motiv der That soll Schwermuth sein. Eine Schwester des Selbstmörders befindet sich im Irrenhaus.

Inowrazlaw, 22. März. (Die wirthschaftliche Lage) ist hier wenig erfreulich. In den 80er und noch Anfang der 90er Jahre hat Inowrazlaw einen großen wirthschaftlichen und geschäftlichen Aufschwung genommen; auf diesen Aufschwung ist jetzt ein gewaltiger Rückschlag gefolgt und noch immer befinden sich Handel und Wandel in rückläufiger Bewegung. Die Bürgerschaft von Inowrazlaw bezieht ihr Einkommen aus Handel, Industrie und Landwirthschaft; alle diese Erwerbszweige liegen danieder. Ein besonders schwerer Schlag war die Pleite der Pezold'schen Fabrik, die der Stadt etwa 1500 Einwohner entzog. Dazu kam die Betriebseinschränkung anderer Werke und die letzten schweren Mißernten. Die Konkurse haben sich in letzter Zeit hier sehr vermehrt, Handel und Verkehr aber so abgenommen, daß die Einnahmen der Eisenbahnstation Inowrazlaw in einzelnen Monaten um 20—50000 Mk. hinter den Einnahmen derselben Monate früherer Jahre zurückblieben. Von den Mitteln zur Stärkung des Deutschthums, die der preußische Staat für die polnischen Landestheile ausgesetzt, hat man in Inowrazlaw nichts zu sehen bekommen. Eine Vermehrung der Garnison (Kavallerie), Verlegung von Bildungsanstalten nach Inowrazlaw, Beihilfe für den Bau einer dritten Volksschule, die durchaus nöthig ist, infolge Mangels der erforderlichen Mittel bisher noch nicht hat gebaut werden können, und die Errichtung eines Landgerichts würden der Bürgerschaft viel helfen, zum mindesten ein Lichtblick in der Noth, ein Ansporn für die Ueberwindung der Krisis sein. Die städtische Behörden wollen bei den staatlichen Obrigkeiten, in erster Linie beim Oberpräsidenten mit ihren Wünschen vorstellig werden.

Inowrazlaw, 23. März. (Sein 25jähriges Amtsjubiläum) feierte am Sonnabend Rektor Schwarz. Die Schülerinnen spendeten ihrem Rektor eine große Fülle blühender Topfgewächse; das Kollegium überreichte ein werthvolles Jubiläumsgeschenk.

Bromberg, 23. März. (Städtische Anleihe. Kommunalsteuern. Schifffahrt.) Die Bromberger städtische Millionenanleihe hat die königliche Bestätigung erhalten. Die betreffende Kabinetsordre ist dieser Tage vollzogen worden. — Die Kommunalsteuern für 1902/03 sind in der letzten Stadtverordnetensitzung auf 146 Prozent der staatlichen Einkommensteuer und 164 Prozent der Realsteuern festgesetzt worden. Die Erhebung einer kommunalen Betriebssteuer von 100 Prozent wurde abgelehnt. — Seit Sonnabend Morgen um 7 Uhr ist die Schifffahrt auf der Brahe, dem Kanal und auf der Netze als eröffnet zu betrachten. Viele der Fahrzeuge, beladen und unbeladen, sind nach Nakel, Pakosch und nach der Weichsel abgefahren.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 27. März. 1901 † Mary Yonge. Bekannte englische Romanschriftstellerin. 1885 † Prinz Friedrich zu Schwarzenberg. Fürsterzbischof von Prag. 1879 † Prinz Waldemar von Preußen. Bruder des deutschen Kaisers. 1845 * W. Röntgen. Entdecker der Röntgenstrahlen. 1848 Die österreichischen Truppen räumen Mailand. 1828 * Georg Bleibtreu in Xanten. Bedeutender Schlachtenmaler. 1813 Kriegserklärung Preußens an Frankreich. 1813 Besetzung Dresdens durch Russen und Preußen. 1813 Einsegnung des Lützowschen Freikorps zu Rogau. 1796 * Julius Abegg zu Erlangen. Hervorragender Kriminalist. 1714 † Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel. Erbauer des herrlichen Lustschlosses Salzdahlum.

Thorn, 26. März 1902.

— (Der zum Gouverneur von Thorn ernannte Generalleutnant v. Rosenberg-Gruszczynski) wurde im Jahre 1848 geboren, steht mithin im 54. Lebensjahre. Im Kadettenkorps erzogen wurde er Ende 1867 Leutnant mit einem Patent vom 14. November 1867. Er machte den Krieg gegen Frankreich mit Auszeichnung mit, erwarb sich das eiserne Kreuz und rückte am 15. August 1874 zum Oberleutnant, am 13. April 1878 zum Hauptmann auf. Schon 1879 kam er in den großen Generalstab. Als das 17. Armeekorps formirt wurde, trat er als Major an die Spitze des Generalstabes des Korps und blieb in dieser hervorragenden Stellung in Danzig ca. 6 Jahre. Am 16. Mai 1891 rückte er zum Oberstleutnant, am 14. Mai 1894 zum Oberst auf. 1897 wurde er mit der Führung der 39. Infanteriebrigade beauftragt. Seit dem 16. Mai 1901 befehligte er als Generalleutnant die 19. Division in Hannover.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Baumgart, Zeugfeldwebel bei der 2. Artilleriedepotdirektion, unter Versetzung zum Artilleriedepot in Thorn, zum Zeugleutnant befördert. Loewig, Zeug-Oberlt. beim Artilleriedepot in Thorn, zum Artilleriedepot in Culm versetzt. Nickstadt, Feuerwerkslt. beim Artilleriedepot in Glogau, zur Kommandantur des Fußartl.-Schießplatzes Thorn versetzt. Im Beurlaubtenstande: Hoernigk, Oberlt. der Res. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (I Berlin), zu den Reserveoffizieren des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 versetzt. Mangels, (II Altona), Vizefeldwebel des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Leutnant der Reserve befördert. Henninges (Thorn), Oberlt. der Landw.-Feldartl. 1. Aufgebots, zum Hauptmann befördert. Lüpkes, Leutnant der Reserve des Magdeburg. Jäger-Batls. Nr. 4 (Thorn), zum Oberlt. befördert. Im Sanitätskorps: Dr. Boldt, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 2. hannov. Ulan.-Regts. Nr. 14, zum 9. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 176, die Stabs- und Bataillonsärzte Dr. Franke des 3. Batls. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Batl. Nr. 14, Dr. Loew des 3. Batls. Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, zum 3. Batl. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, versetzt.

— (Patentertheilung.) Dem Ingenieur Max Lesser von der Firma Gebrüder Lesser in Posen ist auf eine Kartoffelpflanzgrubenmaschine mit beweglichen und unabhängig vom Spatenrahmen arbeitenden Vorschaaren, sowie auf eine Kartoffelzudeck- und -Anwalzmaschine ein Patent ertheilt worden.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf eine Transportvorrichtung für Baumstockansroder und dergleichen ist von Ernst Hildebrandt in Maldeuten ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Verstellbares Gitter mit daran anschließender Thür für Schweineställe für Jakob Herrmann in Pr.-Friedland; Zeitmesser, bestehend aus einer Kerze mit Skalentheilung für Herkulan Tartsch in Hohenstein (Ostpr.); Planscheibenanzug für Bremse und Ausschaltvorrichtung an Göpeln für Emil Scherwitz in Labiau.

— („Fernchecks" der Reichsbank.) Die Reichsbank hat seit kurzem in ihrem Giroverkehr eine Erweiterung eintreten lassen, die von vielen Interessenten als eine Erleichterung ihrer nach auswärts zu leistenden Zahlungen angesehen wird. Wenn auch die meisten bedeutenderen Firmen und auch viele Privatpersonen im Besitze eines Reichsbankgirokontos sind, so giebt es doch noch eine ganze Anzahl von Firmen und selbstverständlich noch vielmehr Nichtkaufleute, welche nicht genügenden Anlaß haben, sich um Eröffnung eines Girokontos bei der Reichsbank zu bemühen. Hat nun ein Girokonteninhaber an einen in einer anderen Stadt wohnenden Nichtkonteninhaber eine Zahlung zu leisten, so konnte er bisher sein Girokonto nicht dazu benutzen. Ebensowenig konnte er, wenn er an eine auswärtige Reichsbankanstalt eine Zahlung zu leisten hatte, dazu den Giroverkehr benützen, da die Reichsbankanstalten selbst kein Girokonto bei sich haben. Um diese Lücke auszufüllen, hat die Reichsbank neuerdings sogenannte Fernchecks geschaffen, d. h. weiße Checks, welche wie die übrigen Checks auf die Reichsbank des Wohnortes des Ausstellers gezogen, aber bei der Reichsbank des Wohnortes des Empfängers zahlbar gestellt sind und daselbst sofort bei Vorzeigung ausgezahlt werden.

— (Westpreußischer Provinziallehrerverein.) Der Vorstand des westpreußischen Provinziallehrervereins übermittelte seinen Mitgliedern soeben das Jahrbuch über das 28. Vereinsjahr, welches auch die Jahresberichte des westpr. Pestalozzivereins und des westpr. Lehreremeritenunterstützungsvereins enthält. Die Mitgliederzahl des westr. Provinziallehrervereins betrug 2339, welche Zahl sich auf 113 Zweigvereine vertheilt, darunter im Kreise Marienburg 8 Vereine mit 193 Mitgliedern, Danzig Stadt 1 Verein mit 190 Mitgliedern, Thorn 6 Vereine mit 148 Mitgliedern, Graudenz 6 Vereine mit 136 Mitgliedern, Schwetz 10 Vereine mit 136 Mitgliedern, Flatow 10 Vereine mit 123 Mitgliedern. In den 113 Zweigvereinen giebt es 42 Ehrenmitglieder. — Der Pestalozziverein hatte 1031 Mitglieder. 85 Wittwen wurden mit je 60 Mk. unterstützt. Das Gesammtvermögen betrug ca. 80000 Mk. — Die Mitgliederzahl des Emeritenunterstützungsvereins betrug 598. Es wurden unterstützt 19 Emeriten (darunter eine Lehrerin) mit zusammen 1477 Mk. Das Gesammtvermögen des Vereins betrug 6969,42 Mk.

— (Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.) Der Geschäftsbericht für 1901 kostatirt, daß in Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses vom 29. April 1901 der gesammte Besitzstand der chemischen Fabrik Robt. Suermondt und Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Montwy mit allen Aktiven und Passiven, insbesondere mit

Frühlingskuren.

Von Dr. med. R. Rossen.

III.

Die Heilkraft des Sports.

Wir leben im Zeitalter der übertriebenen Konkurrenz, der Nervosität und der überfeinerten Zivilisation, wodurch das seelische, geistige Leben überreizt, das körperliche aber geschwächt wird. Für ein solches Zeitalter ist der gesunde Sport ein wahrer Segen. Welcher Sport ist denn nun gesund? Jeder, der vernünftig betrieben wird, mag er denn Radeln, Reiten, Rudern, Schwimmen oder Turnen heißen. Der Sport ist naturgemäß am gesundesten, der stets oder nur im Freien betrieben werden kann. Jeden dieser Sports soll man im Frühjahr beginnen, wenn die Temperatur weder zu kalt noch zu warm ist.

Jede Art von Sport ist als Abhärtungsmittel und als Heilmethode gut, wenn er nur vorsichtig und naturgemäß ausgeführt wird. So wohlthätig der methodische und naturgemäße Sport ist, so nachtheilig ist der übertriebene, plan- und maßlose. Der verbreitetste Sport ist unbestritten heute wohl das Radfahren.

Und wieviel wird da gesündigt! Man radelt von seiten der Herren nur zu oft bis zur krankhaften Herzbewegung. Soll das Radeln aber gesund sein, so darf es nie bis zur Ermüdung oder gar bis zum Herzklopfen fortgesetzt werden.

Viele Damen radeln im Korsett. Radeln im Korsett verfehlt jeden Heilzweck, im Gegentheil, es ruft Krankheiten hervor.

Für jeden Sport ist luftige, bequeme, nicht beengende Kleidung unerläßliche Bedingung.

Der Sport eignet sich ist erster Linie für Menschen, die von Natur aus schwach sind, und bei denen es versäumt wurde, den Körper von Kindheit an methodisch auszubilden und zu kräftigen.

Die Ansicht, daß man schon in der Jugend unbedingt mit dem Betreiben eines Sports beginnen müsse, ist eine irrige. Der menschliche Organismus bildet sich aus bis zum 50 Jahre. Bis zu diesem Alter kann man also noch jeden Sport in Anwendung bringen, um Heil- oder Kräftigungserfolge zu erzielen.

Personen von schwacher Brust, schlechter Verdauung, oder solche, welche zur Blutarmuth oder Fettsucht neigen, sollten im Frühjahr mit einem Sport beginnen. Die anstrengende Arbeit, die jedem gesunden Sport eigen sein muß, erträgt man am besten an schönen Frühlingstagen. Kommt dann der heiße Sommer, so hat man den Sport bereits erlernt und kann ihn mit geringerer Anstrengung ausüben. Die Arbeit beim Sport erfordert tiefes Athemholen, wodurch die Brust erweitert und gegen Lungenleiden gestählt wird. Jeder Sporttreibende muß sich angewöhnen, durch die Nase zu athmen, denn das Athem durch den Mund ist bei jeder Anstrengung, bei jedem schnellen Fortbewegen sehr schädlich.

Liegen organische Fehler vor, die das Athmen durch die Nase erschweren oder unmöglich machen, so sind diese so schnell und gründlich wie nur möglich durch einen Arzt zu entfernen.

Jeder, der an schönen Frühlingstagen einen Sport wie Radeln oder Rudern beginnt, wird eine angenehme Steigerung des Appetits verspüren. Die Kräftigung aller Körpermuskeln ist die nächste Folge. Dann verbraucht ferner die gesteigerte Muskelthätigkeit das überflüssige Fett, was manchen Dickleibigen höchst angenehm sein wird. Die Entfettung, namentlich die des Herzens und der großen Adern hat den unschätzbaren Nutzen, daß der Umlauf des Blutes dadurch erleichtert und beschleunigt wird. Wem aber das Blut leicht durch die Adern rinnt, der ist gesund, der fühlt sich zufrieden, heiter und glücklich, denn Gesundheit hat naturgemäß Heiterkeit und Lebenslust im Gefolge.

Bei mageren, gesunden Menschen fassen die Lungen weit mehr Blut als bei den fetten. Der Ausspruch Cäsars: „Laßt wohlbeleibte Menschen um mich sein!" ist sehr charakteristisch. Der Magere denkt und handelt schneller als der Dicke. Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Aengstliche Menschen halten manchen Sport, wie den Rad- und Wassersport für lebensgefährlich, weil hier und da Unglücksfälle durch Stürzen oder Ertrinken vorkommen. Diese Ueberängstlichen vergessen aber ganz die wohlthätigen Folgen des Sports; sie vergessen vollständig die Summe von Schwächlingen oder Halbkranken, welche durch diesen Sport wieder gesund, also dem Leben wieder gegeben wurden. Durch Verweichlichung gehen sehr viele Menschen einem frühzeitigen Tode entgegen. Gegen diese gewaltige Zahl verschwindet die kleine Zahl von Unglücksfällen vollständig.

Es ist sehr zu bedauern, daß auch der Sport der Mode unterworfen ist.

In den besseren Kreisen hält man leider das Radeln nicht mehr für fein, wenigstens nicht für die Damen. Das ist bedauerlich, denn gerade die Damenwelt ist verweichlichender Lebensart sehr ausgesetzt. Auch leiden die Nerven der Damenwelt durch die moderne Lebensführung. Da war der Radsport gerade ein wunderbarer Heilfaktor. Zum Glück suchen die vornehmen Damen Ersatz bei irgend einem „Spiel im Freien" sei es Ball- oder sonst ein Spiel. Personen, denen es aus irgend einem Grunde unmöglich ist, irgend eine Art von Sport auszuüben, sollten es dann aber nicht versäumen, täglich, bei jedem Wetter, einen Gang ins Freie, wenn die Sonne scheint, in den Sonnenschein zu machen. Schon der Umstand, daß man im Gefühl der Körperkälte eine immer höhere Zimmertemperatur verlangt, daß man sich reizbar oder dumpf im Kopfe fühlt, ist ein warnendes Zeichen, daß die menschliche Haut bereits die nervösen Kennzeichen der Verweichlichung kundgiebt.

Wie anders giebt sich da ein Radler oder eine Radlerin! Wie ganz anders wirkt da die Ausübung eines „Sports im Freien." Fassen wir dessen Vortheile noch einmal kurz zusammen. Innere Stockungen oder Anschoppungen, wie Hämorrhoiden, werden gehoben; schwach gebliebene Organe, ganz besonders die der Ernährung und Verdauung werden gestärkt. Das Allgemeinbefinden bessert sich; das Gemüth wird heiter, der Geist beweglicher, freier und muthiger. Die ganze Haltung des Sporttreibenden wird sicherer, selbstbewußter. Indem die Brust sich erweitert, wird den Lugenkrankheiten vorgebeugt. Der ganze Organismus bleibt kräftiger und widerstandsfähiger bis ins späte Alter.

dem Betriebsgewinn seit 1. Januar 1901, in das Eigenthum der Gesellschaft gegen Gewährung von 5400000 Mk. neuer Aktien der Gesellschaft zum Nennwerthe, mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1901 ab, übergegangen ist. Das für das abgelaufene Geschäftsjahr 1901 maßgebende Aktienkapital beträgt daher 8000000 Mark. Der Reingewinn beziffert sich pro 1901 auf 531164 Mk. Der Vorstand schlägt vor, denselben wie folgt zu vertheilen: Zum Reservefonds 26532 Mk. (i. V. 6278 Mk.), 6 Proz. Dividende auf 8000000 Mark = 480000 Mark (i. V. 4½ Proz. 117000 Mark), Tantième an den Vorstand 9206 Mk., Tantième an den Aufsichtsrath 14729 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 697 Mk. Der Versandt an Salz und Gyps hat im abgelaufenen Geschäftsjahre denjenigen des Vorjahrs um ca. 12 Proz. überholt, der Sodaabsatz erfuhr indessen infolge Darniederliegens der verschiedensten Soda konsumirenden Industriezweige einen Rückgang von ca. 9 Proz. gegen das Vorjahr.

— (Kleinbahn Thorn-Leibitsch.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landraths v. Schwerin fand gestern im großen Saale des Kreishauses eine Vorbesprechung bezüglich der Gründung der Aktiengesellschaft Kleinbahn Thorn-Leibitsch statt. Anwesend waren Herr Landeshauptmann Hinze aus Danzig als Vertreter der Provinz, Erster Bürgermeister Herr Dr. Kersten als Vertreter der Stadt Thorn, Regierungsassessor Herr v. Halem als Vertreter der Staatsverwaltung, Herr Stadtrath Kriwes als Vertreter der Leibitscher Mühlengesellschaft, Herr Ziegeleibesitzer Lüttmann, Herr Bauinspektor Klinke-Königsberg als Vertreter der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft. Von der königlichen Eisenbahnverwaltung waren erschienen die Herren Geh. Regierungs- und Baurath Schlemm, Regierungsrath Stamke, Regierungsrath Simon, Regierungsrath Bedell, sämmtlich aus Bromberg, und Regierungs- und Baurath Grevemeyer hier. Im Beisein der Herren Vertreter der königlichen Eisenbahnverwaltung wurden zunächst die Fragen über die Mitbenutzung des Staatsbahngeleises von Mocker bis Katharinenflur, Erweiterung der Gleisanlagen und Sicherheitsanlagen auf Bahnhof Mocker, Ausführung von Hochbauten in Katharinenflur, Gramtschen und Leibitsch, Betriebsübernahme auf die Staatsverwaltung, Frachtsätze, Fahrplan 2c. erörtert. Demnächst wurde die Gründung der Aktiengesellschaft besprochen: Das Kleinbahnprojekt ist von der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft zu Königsberg gefertigt. Die Baukosten sind auf 476,000 Mk. festgestellt, hiervon übernehmen in Aktien Stadt- und Landkreis 25 Proz. = 120000 Mk., der Staat 40 Proz. = 190000 Mk., die Provinz 20 Proz. = 95000 Mk., die Leibitscher Mühlengesellschaft 61000 Mk. Ziegeleibesitzer Lüttmann 10000 Mk., zusammen 476000 Mk. Die Erdarbeiten sind bis auf geringe Theile von der Firma Schoenlein u. Wiesner bereits ausgeführt, auch ist der erforderliche Kies zum größten Theile angefahren. Zu vergeben sind noch die in Titel VII bis XIV des Kostenanschlages aufgeführten Arbeiten und Lieferungen. Diese berechnen sich auf rund 407,000 Mk. Nach eingehender Besprechung dieses Theiles des Kostenanschlages wurden die Bedingungen und Anforderungen festgestellt, unter welchen die Betheiligten bereit sein würden, der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft den Bau und die Lieferungen freihändig zu übertragen. Herr Betriebsinspektor Klinke wird bis zum 3. April d. Js. eine Erklärung hierauf abgeben. Die Gründung der Aktiengesellschaft, welche ihren Sitz in Thorn haben wird, wird in kurzer Zeit erfolgen. Dem Aufsichtsrath werden angehören: Landeshauptmann Hinze, Landrath v. Schwerin, Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Regierungsassessor v. Halem, Stadtrath Kriwes.

— (Der grüne Donnerstag.) Die Bezeichnung „grüner Donnerstag" stammt aus dem 12 Jahrhundert, doch wurde dieser Tag schon am Ende des siebenten Jahrhunderts als Gedächtnißtag der Einsetzung des heiligen Abendmahls begangen. Der Name kommt nach einigen von der altgermanischen Sitte, an diesem Tage grüne Frühlingskräuter aufzutragen und zu genießen, welche noch hier und da herrscht; nach andern daher, weil der Gottesdienst an diesem Tage wie an den Sonntagen der Fastenzeit mit Psalm 23, 2 begonnen worden sei: „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser"; nach andern von der Zulassung der Katechumenen zum Abendmahl oder der Wiederaufnahme der Exkommunizirten, als der Grünen, an diesem Tage. Viele auf Überglauben beruhende Gebräuche und Volksmeinungen weisen zurück auf den ursprünglich heidnischen Charakter des grünen Donnerstages, den unsre Vorfahren dem Donnergotte Donar oder Thor geweiht hatten. Während Wodan der Gott der Krieger und Freien war, nahm jener sich der Bauern und Knechte an. Er machte die Erde fruchtbar und schützte den Menschen gegen verderbliche Naturkräfte. Darum schreibt man dem ihm geweihten Tage einen besonderen Einfluß auf Säen und Pflanzen zu. An diesem Tage gepflückte Kräuter haben, so heißt es im Voksmunde, große Heilkräfte und bewahren das ganze Jahr hindurch vor Geldmangel; Nesseln schützen vor Blitzschaden. Aber Brot backen darf man zu dieser Zeit nicht, sonst regnet es an dem Orte das ganze Jahr hindurch nicht mehr. Eier, die am grünen Donnerstage gelegt sind, sollen wunderbar und nicht wie andere Eier sein. Ein solches Ei ist zu vielen Dingen nütze, namentlich wenn es mit Donars Farbe (roth) bemalt ist. Wer ein solches Ei in der Tasche trägt, dem wird vieles offenbar, was andern Sterblichen verborgen bleibt. In manchen Gegenden läßt man Gründonnerstagseier gern ausbrüten, denn daraus schlüpfen buntscheckige Hühner, welche noch die Eigenthümlichkeit haben, daß sie jedes Jahr die Farbe wechseln. Die Nadel muß am Gründonnerstag ruhen, weil sonst beim nächsten Gewitter das Haus zerstört wird. Die Nacht vom grünen Donnerstag zum Charfreitage gilt abergläubischen Menschen als besonders günstig für Sympathiekuren, weshalb die in solchen Dingen erfahrenen Personen in dieser Nacht viel besucht werden.

— (In der Liedertafel) wurde gestern eine Hauptversammlung abgehalten, die von 45 Mitgliedern besucht war. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt; er setzt sich also wiederum folgendermaßen zusammen: Stadrath Dietrich 1. Vorsitzender,. Apotheker Jakob 2. Vorsitzender, Kaufmann Güssow Schriftführer, Wendel Notenwart, Kaufmann Kopczynski Kassirer und Gerichtsaktuar Neubauer und Buchhalter Tapper Vergnügungsvorsteher. Zu Rechnungsprüfern sind die Kaufleute Goewe und Tarrey gewählt worden. Darauf erstattete der 2. Vorsitzende den Jahresbericht; danach hat die Liedertafel ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Kurz nach dem Stiftungsfest des vorigen Jahres wirkte die Liedertafel an dem von Herrn Kommandanten v. Loebell veranstalteten Konzert zum besten des Militärunterstützungsfonds mit. Da die Uebungen für das 3. Gausängerfest beschleunigt werden mußten, so wurde das Sommerkonzert, das sonst gewöhnlich Mitte Juni stattfand, verschoben. Am Himmelfahrtsmorgen gab die Liedertafel das übliche Frühkonzert, das begünstigt durch herrliches Wetter, mehrere tausend Menschen hinausgelockt hatte. Am 2. Pfingstfeiertag unternahm die Liedertafel einen Ausflug nach Niedermühl unter Benutzung der Eisenbahn bis Schirpitz, woran sich etwa 250 Personen betheiligten. Am 15. und 16. Juni beschickte die Liedertafel in einer Stärke von 60 Sängern das Gausängerfest in Marienwerder, wobei sie als Einzelgesang „Troz" von Hegar vortrug. Auch mußte sie auf stürmisches Drängen das „Utaschlied" wiederholen, das am Vorabend mit riesigem Beifall gesungen war. Auf Antrag der Liedertafel beschloß die Delegirtenversammlung des Weichselgausängerbundes, daß die Gausängerfeste nur alle 2 Jahre stattfinden sollen. An dem Stiftungsfest des hiesigen Rudervereins nahmen viele Sänger theil, obwohl die dazu eingeladene Liedertafel nicht offiziell vertreten war. Das Stimmfest des 1. Basses fand am Petri-Paultage statt und bot reichliche Genüsse. Die Sommerferien dauerten bis zum 14. August. Am 23. August fand das Sommerkonzert statt. Der Verein hat sich dem von der Firma Breitkopf und Härtel besorgten Austausch von Konzertprogrammen der größeren Gesangvereine angeschlossen. Die Programme sind regelmäßig eingetroffen. Bei den vom Musikdirektor Char am 13. und 27. Oktober in Thorn und Culmsee veranstalteten Kirchenkonzerten wirkte die Liedertafel mit, ebenso in Gemeinschaft mit anderen Vereinen bei der Enthüllung des Bismarckdenkmals am 18. Oktober. Ende November regte Herr Fabrikbesitzer Born die Gründung eines Denkmals für den verstorbenen Professor Hirsch an. Nachdem sich die Vorstände der Liedertafel, Liederfreunde des Liederkranz und der Liedertafel Mocker über den Weg zur Ausführung geeinigt, begannen innerhalb der Vereine die Sammlungen, die 500 Mark ergaben. Jetzt ist die Angelegenheit soweit gediehen, daß das Denkmal anfangs Sommer errichtet werden kann. Das 1. Winterkonzert fand am 18. November und das 2. am 11. Januar statt. Am 5. Volksunterhaltungsabend wirkte die Liedertafel durch mehrere Chöre mit. Am 26. Januar fand in Graudenz eine Delegirtenversammlung des Weichselgaubundes statt, woran Char und Wendel theilnahmen. Am Vorabend hatte die Graudenzer Liedertafel einen Kommers veranstaltet. Am 8. Februar war das Wurstessen in der Liedertafel, das von 100 passiven Mitgliedern und 14 Gästen aus Graudenz besucht war. Dabei kam die Operette „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg" zur Aufführung. Herr Kordes spendete bei dieser Gelegenheit der Liedertafel 100 Flaschen Bowle. Am 23. Februar starb in Berlin der frühere langjährige Vorsitzende Landesgerichtsdirektor Worzewski. Die Thorner Zeitungen widmeten ihm ehrende Nachrufe. Die Liedertafel sandte eine Kranzspende. Am 22. März wurde das Stiftungsfest gefeiert, bei dem „Alcestis" von Brambach zur Aufführung kam. — Der Besuch der Uebungsabende war im allgemeinen befriedigend. — Mitte Juni soll das Sommerkonzert stattfinden. Für einen Sonntag im Sommer dieses Jahres plant der Bundesvorstand einen gemeinsamen Ausflug nach Gollub.

— (Ueber Frau Céleste Chop-Groenevelt), die Solistin des am 3. April im Artushofe stattfindenden Künstlerkonzerts, geben wir aus den uns vorliegenden Preßurtheilen nachfolgendes zum Abdruck: Professor Krause („Reichsbote"): „Sie entfaltete eine Genialität des Vortrags und in der Behandlung des Instruments, wie Liszt sie kaum hätte schwunghafter an den Tag legen können". — Professor Reimann („Berliner Neueste Nachrichten"): „Die junge Amerikanerin ist hochbegabt, sie scheint wie geschaffen für den virtuosen Konzertvortrag. Die Finger sind wie junge muthige Pferde, der Ausdruck ist voll impulsiver natürlicher Kraft." — Professor E. E. Taubert („Post"): „Sie spielte mit virtuoser Verve und kraftvoller Rhytmik, die aus der sicheren Beherrschung des musikalischen Stoffes und dem Bewußtsein einer fertigen Technik entspringen." — Wilhelm Tappert („Kleines Journal"): „Frau Ch.-G. ist berufen, einen hervorragenden Platz in der Kunst einzunehmen." — Lewinsky (Berliner Zeitung"): „Sie ist den besten Virtuosinnen einzureihen." — Otto Floersheim („Musical Courier"): „Sie besitzt außergewöhnliche pianistische Begabung und hatte (Singakademie mit Philharmonischem Orchester) einen großen, vollverdienten Erfolg. Ihre Finger sind fabelhaftgelenk, ihr Anschlag ausgezeichnet, ihre Technik köstlich, ihr Spiel vollendet und völlig abgeklärt. Erstaunlich ist ihre Bravour und die Fülle physischer Kraft."

— (Polnische Fibel.) Zu unserer Mittheilung, daß der Verkauf der polnischen Thorner Fibel im Umherziehen verboten ist, bemerkt die „Gazeta Torunska": Dieses Verbot erstreckte sich nur auf eine ältere Ausgabe des Buches, in welchem ein Gedicht von der Behörde beanstandet wurde. Nachdem in einer neueren Ausgabe das inkrimirte Gedicht fortgelassen wurde, ist das betr. Verbot hinfällig geworden und steht dem Verkauf der Fibel im Wandergewerbe nichts mehr im Wege.

— (Sachsengänger.) Noch täglich passiren große Trupps der Sachsengänger den hiesigen Hauptbahnhof. Die Auswanderung scheint in diesem Jahre einen außergewöhnlich großen Umfang anzunehmen. Fast in jedem aus der Richtung von Insterburg eingehenden Zuge befinden sich 12—14 Wagen mit diesen Arbeitern. Es macht den Eindruck, als ob die Bewohner einzelner Dörfer aus der Allensteiner Gegend ganz auswandern, denn nicht nur junge erwachsene Leute, sondern auch Greise und Säuglinge befinden sich jetzt schon unter den Reisenden.

— (Neue Lokomotive.) Eine neue Lokomotive ist seit einiger Zeit in Thorn Bahnhof stationirt, welche sich von ihren Schwestern dadurch unterscheidet, daß sie noch bedeutend größer ist als diese an und für sich schon recht imposanten Maschinen. Es ist eine Schnellzugslokomotive neuester Konstruktion und mit allen Neuheiten der Maschinentechnik ausgerüstet. Außer der jetzt üblichen vorn überragenden Führungsachse, hat die Maschine einen bedeutend längeren Tender und erreicht hierdurch eine Gesammtlänge, daß die Drehscheiben für sie auf manchen Stationen nicht ausreichen. Um diese Lokomotive zu drehen, muß in solchen Fällen der Tender von der Maschine losgekuppelt werden. Die Vergrößerung des Tenders hat sich als erforderlich herausgestellt, weil die Maschinen bei einem so starken Dampfverbrauch nicht genügend Wasser mit sich führen konnten.

Lulkau, 23. März. (Feuer.) Freitag Abend gegen 8 Uhr brannte auf dem Gut Rosenberg eine dem Herrn v. Logan gehörige Scheune mit ganzem Inhalt nieder. Die Entstehungsursache wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

)(Ziegelwiese, 23. März. (Bei dem schweren Gewitter) am vergangenen Freitag schlug der Blitz, wie schon gemeldet, in die hiesige Schule ein, ohne jedoch zu zünden. Er ließ aber arge Spuren der Verwüstung zurück. So zersplitterte er mehrere Dachsparren, durchlöcherte die Decke einer Stube an verschiedenen Stellen, beschädigte mehrere Thüren, Fensterläden u. s. w. und zersplitterte an einigen Stellen den Schulzaun. Infolge des ungeheuren Luftdrucks wurden 19 Fensterscheiben sämmtlich nach außen eingedrückt und zertrümmert. Längere Zeit hindurch blieb ein starker Brand- und Schwefelgeruch im Hause zurück. Die Lehrerfamilie, welche in der Wohnstube anwesend war, kam wunderbarer Weise mit einem beloßen Schreck davon.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Zum Bau einer Gasanstalt in Mocker.

Ist der Bau einer Gasanstalt heute bei der vorwärtsschreitenden Einrichtung der elektrischen Beleuchtungsanlagen zu empfehlen? Ist das elektrische Licht nicht vortheilhafter für die Gesundheit des Menschen als das Gaslicht? Folgendes diene dem freundlichen Leser zur Beantwortung: Das elektrische Licht hat den Vorzug, daß es an Glanz und Lichtfülle unbestreitbar alle anderen Beleuchtungsmittel übertrifft. Die Farbe desselben ist jener der anderen Lichtquellen vorzuziehen, da sie sich mehr dem Weiß des Sonnenlichtes nähert, während das Gaslicht infolge Ueberwiegens der rothen und gelben Strahlen geblichroth erscheint. Das elektrische Licht wird nur von dem Sonnenlichte an Helligkeit übertroffen. Die Zusammensetzung des Lichtes kann in vielen Fällen jedoch noch viel wichtiger sein als die Stärke desselben. Man vergleiche Fälle, wo es nöthig ist, verschiedene Farben zu unterscheiden. Bei allen anderen Lichtquellen ist dies nicht möglich, nur das elektrische Licht gestattet es. Kaufleute, welche mit seinen Stoffartikeln handeln, können also nur während des Tages die Stofffarben unterscheiden, sobald es dunkel geworden und dann das Gaslicht angezündet wird, sehen sie sich genöthigt, davon Abstand zu nehmen. Gegen diese Art von Uebelständen schafft das elektrische Licht sichere Abhilfe. Nach Begutachtung ärztlicher Autoritäten ist dasselbe der Sehkraft des Auges nicht schädlich, im Gegentheil, vortheilhafter, als das Gaslicht. Durch jede andere Flame wird die Luft verunreinigt und ziemlich stark erwärmt, denn jeder Leuchtstoff, sei er gasförmig, flüssig oder fest, bedarf zu seiner Verbrennung einer gewissen Menge Sauerstoffes. Wenn nun eine solche Flamme nur Kohlensäure und Wasserdampf entwickeln würde, so wäre es wohl noch zu ertragen; welch eine Menge anderer Gase werden aber noch nebenbei gebildet. So entwickelt eine Gasflamme unter anderem auch Schwefeldioxyd, ein Gas, welches der Gesundheit geradezu schädlich ist. Daß die Steinkohlengase oft schädlich und lebensgefährlich sind, beweisen die vorkommenden Fälle. Das elektrische Licht dagegen erwärmt weder die umgebende Luft in erheblichen Maße, noch verdirbt es dieselbe durch Entziehung von Sauerstoff resp. Entwickelung von Kohlensäure. Es ist ja doch bekannt, daß eine einzige Petroleum- oder Gasflamme 12 bis 20 mal soviel Wärme ausstrahlt, als eine gleichhelle elektrische Glühlampe, und daß erstere zum genügenden Brennen soviel Sauerstoff verbraucht, als 2 Personen zum Einathmen, was in geschlossenen Räumen bei Ansammlung vieler Menschen gewiß bald eine bedeutende Verschlechterung der Luft herbeizuführen vermag. Die schädlichen Verbrennungsprodukte der übrigen Lichtquellen haben aber nicht nur eine ungünstige Wirkung auf die Gesundheit der Menschen, sondern üben auch auf Gegenstände einen höchst schädlichen Einfluß aus. Das Verfärben oder Schwarzwerden der Gemälde, sowie das Mattwerden der Metallverzierungen und das Grauwerden der Decken ist ebenfalls der Einwirkung der Verbrennungsprodukte der Gas- oder Petroleumflamme zuzuschreiben und wird bei Benutzung des elektrischen Lichtes vermieden. Wem ist es ferner nicht aus Erfahrung bekannt, wie unangenehm das Rußen der Flamme ist?! Denn da die Flamme offen brennt, so kann es vorkommen, daß der Kohlenstoff, welcher der Flamme überhaupt die Leuchtkraft verleiht, nicht gänzlich verbrennt, sondern als feines Pulver ausgeschieden wird, die Luft verdirbt und sich auf die Möbel und andere Gegenstände setzt. Auch diesen Nachtheil besitzt das elektrische Licht keineswegs. Die Gasexplosion, welche kürzlich in Bromberg passirte, lehrt auch, wie gefährlich die herausströmenden Gase sind. Die Feuer- und Explosionsgefahr ist bei Benutzung von elektrischen Glühlichtlampen ausgeschlossen. Diese Glühlichtlampen können sogar von explosiblen oder leicht entzündbaren Stoffen umgeben sein, da der glühende Faden sich in einer vollkommen geschlossenen, luftleeren Glasglocke befindet, welche nur wenig erwärmt wird. Selbst ein zufälliges Zerbrechen der Lampe ist ohne Gefahr, weil durch das Einfallen der Glasscherben resp. durch den Luftzutritt der Stromschlußfaden augenblicklich vernichtet wird. Ferner, da das Anzünden und Auslöschen durch Ein- und Ausschalten erledigt wird, fällt auch die feuergefährliche Anwendung von Zündhölzern weg. Bei Einführung der elektrischen Beleuchtung tritt schließlich noch insofern ein Vortheil ein, daß Feuerversicherungsgesellschaften Prämienermäßigungen eintreten lassen.

Aus obiger Betrachtung der Vortheile der elektrischen Beleuchtung ergiebt sich nun folgendes Resultat: Das elektrische Licht besitzt den Vorzug, alle Gegenstände in ihren natürlichen Farben sehen zu lassen, während bei jedem anderen Lichte gewisse Farben garnicht zu erkennen sind, andere aber verändert erscheinen. In geschlossenen Räumen wird durch das elektrische Licht die Luft kaum merkbar erwärmt und bei Anwendung von Glühlichtlampen in keiner Weise in ihrer Zusammensetzung geändert. Zersetzungsprodukte, welche der Gesundheit schädlich sind oder einen ungünstigen Einfluß auf Gegenstände ausüben, können nicht entstehen. Das Gas- und Petroleumlicht erhöht die Temperatur oft zu einer unerträglichen Hitze, welche selbst durch die besten Ventilationsvorrichtungen nicht immer beseitigt werden kann. Das elektrische Licht erzeugt ungefähr zwölfmal weniger Wärmemenge, als eine gleichwerthige Gasflamme. Schließlich ist bei Anwendung des elektrischen Glühlichtes die Explosions- und Feuersgefahr vollständig ausgeschlossen, ein Umstand, der dem elektrischen Lichte sofort den Sieg über jede andere Beleuchtungsart zu verleihen allein schon imstande ist. Hieraus ergiebt sich, daß in unserer vorwärtsschreitenden modernen Zeit der Bau einer Gasanstalt, wie ihn Mocker beabsichtigt, nicht zu empfehlen wäre. Strzelecki, Elektriker, Mocker.

Litterarisches.

Die in Newyork nach dem Leben gezeichneten und in vorzüglichen Holzschnitten reproduzirten ganz- und doppelseitigen Blätter, die E. Limmer für die „Illustrirte Zeitung" Nr. 3064 vom 20. März geliefert hat, vergegenwärtigen dem Leser den Aufenthalt des Prinzen Heinrich von Preußen in der imposanten Metropole am Hudson; hier sehen wir zahllose Menschenmassen die Abfahrt des hohen Gastes in die Stadt Newyork am Recreation Pier am 23. Februar erwarten (im Hintergrund liegen „Hohenzollern" und „Kronprinz Wilhelm" vor Anker); ein anmuthsstrahlender Damenflor schart sich um den erlauchten Besuch im Festsaal des deutschen Vereins am Abend des Tages der Ankunft; die Taufe der Kaiseryacht „Meteor" durch Miß Alice Roosevelt auf Shooters Island am 25. veranschaulicht ein großes Doppelblatt; und schließlich erblicken wir auf dem Balkon des Hauses des deutschen Männergesangvereins Arion den Bruder Kaiser Wilhelms, wie er am 26. die Huldigung des Fackelzugs der deutschen Vereine entgegennimmt. Die liebenswürdige Tochter des Präsidenten Roosevelt erscheint nochmals in einem Porträt jüngsten Datums. Die Bildnisse Lord Methuens und Delareys gemahnen an die letzten Ereignisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz. Mehr als ein Dutzend guter Aufnahmen machen mit den Städten bekannt, die die projektirte Bagdadeisenbahn in Cilicien, Syrien und den Euphrat-Tigrisländern berühren wird. In die deutschen Ostmarken versetzt die nach der Natur von H. Braun gezeichnete Ansicht des ebenso ehrwürdigen als großartigen Rathhauses zu Thorn. Eine aus dem Volksleben der deutschen Reichshauptstadt gegriffene Szene hat W. Gause mit dem Blatt „Verkauf von Fleischwaarenresten an Arme" im Bilde festgehalten. Ein packendes Seestück ist „Hagelsturm auf der Nordsee", nach einem Gemälde des namhaften Marinemalers Hans Bohrdt. Zwei imposante Bauten Nordwestdeutschlands neuester Zeit sind die Kunsthalle zu Bremen und der Kunstpalast der Düsseldorfer Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung von Polizeibeamten.) In Beuthen verurtheilte die Strafkammer die Polizeisergeanten Jany und Louscher aus Schwientochlowitz wegen Körperverletzung im Amte zu fünf bezw. drei Monaten Gefängniß. Von der Strafkammer in Oppeln wurde der Amtssergeant Czuipka aus Neudorf wegen des gleichen Vergehens zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Explosion eines Pulverhäuschens.) Sonntag früh explodirte in Bingen das Pulverhäuschen der Eisenhandlung Bretz u. Huff. Durch die Explosion wurde an den angrenzenden Häusern erheblicher Schaden verursacht. Menschen sind nicht verunglückt. Man nimmt an, daß das Pulverhäuschen von böswilliger Hand in Brand gesteckt worden ist. Nach einer Privatmeldung der „Post" hat die Explosion des Pulvermagazins noch größere Verheerungen angerichtet, als anfangs angenommen wurde. Außer einem Dienstmädchen, das schwer verletzt ins Hospital geschafft wurde, sind zwei weitere, auf einem thalwärts fahrenden Schiffe befindliche Personen schwer verwundet worden, auch dürfte ein Mann das Augenlicht einbüßen. Die Weinberge zeigen bis über Rüdesheim hinaus ein Bild schrecklicher Verwüstung. Insgesammt wurden sechszig Zentner Pulver in die Luft geschleudert. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

(Zum Brande des Barmer Stadttheaters) wird des näheren gemeldet: Am Montag war das Schauspiel „Ueber den Wassern" von Engel gegeben worden; die Vorstellung war kurz nach zehn Uhr zu Ende. Ein Theil des Daches flog mit weithin hörbarem Knall förmlich in die Luft und gleich darauf schossen mächtige Feuergarben empor. Offenbar hat das Feuer im Innern des Gebäudes schon eine Zeit gewüthet, bis es sich endlich einen Ausweg durch das Dach bahnte. Die Feuerwehr konnte das Theater nicht mehr retten, da die Flammen mit rasender Schnelligkeit um sich griffen und das ganze Gebäude bald ein Feuermeer bildete. Auch die gesammte Ausstattung mit Ausnahme der Theaterbücherei und des Geldschrankes, die mit vieler Mühe geborgen werden konnten, wurde vom Feuer verzehrt. Augenblicklich stehen nur noch die Umfassungsmauern des Bühnenhauses und zwei an der Hauptseite befindliche Läden mit dem darüber belegenen Wandelgang, doch steht infolge der von der Feuerwehr in das Feuer geschleuderten riesigen Wassermassen der Einsturz jeden Augenblick bevor. Die Feuerwehrleute hatten der furchtbaren Hitze gegenüber einen schweren Stand. Der Dachstuhl eines dem Theater gegenüber-

liegenden Hauses fing durch überspringende Funken ebenfalls Feuer, das jedoch bald gelöscht werden konnte. Um 7 Uhr morgens stürzte ein großer Schornstein des Theatergebäudes auf die Straße herab und zerriß die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn. Durch den Draht wurden drei Personen getroffen und zumtheil schwer verletzt. Bemerkenswerth ist noch, daß das Barmer Stadttheater schon einmal, am 25. November 1885, kurz nach der Erbauung, durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, bei der damals drei Menschen den Tod in den Flammen fanden.

(Ertrunken.) Bei Halle ist auf der Saale bei Jahnshöhle eine Gondel mit drei Musikern umgeschlagen. Zwei davon sind ertrunken.

(Verurtheilung.) Die Strafkammer in Darmstadt hat nach dreitägiger Verhandlung den Heilmittelschwindler Schuhmacher zu vier Jahren Gefängniß, 4500 Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Liebesdrama.) In Rastatt erschoß Leutnant van Hout vom 25. Infanterieregiment seine Geliebte, die junge Tochter eines Karlsruher Bürgers und dann sich selbst.

(Mordthat.) In Rettgenstedt bei Nordhausen ermordete der Jagdaufseher Hölzer den Waldarbeiter Erfurth und vergiftete die Ehefrau des letzteren.

(Bei einer Feuersbrunst) in der Brauerei Nyland zu Hernosand (Schweden) verbrannten in der Montagnacht der Besitzer der Brauerei, dessen Frau und drei Kinder.

(Waren die Menschen früher größer oder kleiner als jetzt?) Ist die heutige Generation entartet? So fragt die „Fundgrube" und antwortet: Professor von Pettenkofer, der Münchener Hygieniker, hat diese Frage verneint. Zum Beweise, daß die heutigen Menschen hinter denen früherer Zeiten nicht zurückstehen, führte er zuerst die Schilderungen Homers an, denen zufolge die damaligen Helden viel kleiner und schwächer waren als wir. Wenn man dann ferner in Burgen und Museen die Rüstungen der Ritter des Mittelalters sieht, so erscheinen sie zwar riesig, in Wirklichkeit aber passen unsere Reiter und Soldaten nicht mehr hinein. Als bei der Hochzeitsreise der Königin Viktoria von England die schottischen Edelleute ihr ein nationales Fest geben wollten und, um die Sache möglichst echt zu machen, die alten, in den Schlössern verwahrten Kleidungsstücke und Rüstungen hervorsuchten, zeigte es sich zur allgemeinen Ueberraschung, daß die Nachkommen viel größer und stärker waren als ihre Vorfahren. Männer und Frauen mußten auf Anlegen der echten Gewänder verzichten und sich neue anfertigen lassen. Der Anthropologe Otto Ammon in Karlsruhe, welcher besonders im Großherzogthum Baden Messungen über die körperlichen Größenverhältnisse der Einwohner zu verschiedenen Zeiten vorgenommen hat, hat festgestellt, daß von 1840—1878 die Wehrpflichtigen 1—1,5 Zentimeter größer geworden sind. Also kann von einem körperlichen Rückgange, von einer Entartung der Menschheit wohl nicht die Rede sein. Professor Jäger fügt in seinem „Monatsblatt" noch hinzu: In den sechziger Jahren versicherte bei einem Gespräch über obiges Thema ein österreichischer Graf, eine zwar sehr stattliche, aber keineswegs besonders große Gestalt, er habe einmal gewettet, daß ihm keine der zahlreichen Rüstungen in der berühmten Ambraser Sammlung, ausgenommen die des dortigen „Riesen", groß genug sei, und er habe die Wette gewonnen.

(Der König Don Carlos von Portugal), der ja bereits als Maler einen sehr anerkennenswerthen Ruf besitzt, hat sich nun, wie man der „Voss. Ztg." aus Lissabon schreibt, auch als Schriftsteller versucht und ein sehr hübsches Buch über die portugiesischen Küsten und Ozeanographie veröffentlicht, welches soeben im Buchhandel erscheinen soll.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 25. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito hochbunt und weiß 750 Gr. 138 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 147 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732 Gr. 146 Mk.
transito grobkörnig 714 Gr. 107½ Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—692 Gr. 126—130 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 147—151 Mk.
Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 80—92 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,35 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,30 Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 25. März. Rüböl ruhig, loko 57 — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,50. — Wetter: bedeckt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Paragraphen der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 23. März 1884 werden hiermit für den Forstgrundbesitz der Stadt Thorn in Erinnerung gebracht:

Zu § 43 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880.

§ 4.

Wer Brennholz, unverarbeitetes Bau- und Nutzholz, sowie unverarbeitete Peitschen- und Spazierstöcke, Band- und Dachstöcke, Weidenruthen, Reiser, Baumrinde, Wurzeln, grüne Baumzweige, Maien, Weihnachtsbäume, Baum- oder Buhnenpfähle, Faschinen, Strauchbesen, Reisstöcke, Bohnen- und Hopfenstangen, sowie Laub in eine Stadt oder ländliche Ortschaft einbringt oder überhaupt verfährt, muß, sofern der Transport nicht lediglich von dem Orte, wo der Gegenstand gewachsen ist, nach dem Wohnort oder Wirthschaftshofe des Wald- rc. Eigenthümers geschieht, mit einem Ursprungsattest des zuständigen Forstbeamten oder des Ortsvorstehers versehen sein. Das Ursprungs-Attest muß enthalten:

1. Stand, Namen und Wohnort desjenigen, welcher das Holz rc. verfährt,
2. genaue Bezeichnung des Holz-s rc. nach Gattung, Menge oder Zahl mit Worten,
3. Dauer der Giltigkeit des Attestes,
4. Datum der Ausstellung und Unterschrift des Ausstellers.

Zu § 1 des Gesetzes vom 15. April 1878, betreffend den Forstdiebstahl.

§ 6.

Mit Geldstrafe bis zu 2 Mark wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken Kräuter, Beeren oder Pilze sammelt, oder, falls er einen Erlaubnißschein des Waldeigenthümers, dessen Stellvertreters oder Beamten erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt.

Thorn den 15. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Erlegung des Beitrags für den Einkauf erkrankter Dienstboten und Lehrlinge mit 3 Mark, Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit 6 Mark auf das Kalenderjahr 1902 wird hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Das zur Hilfsförsterei Ollek gehörige Land soll in sechs Parzellen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Größe der Parzellen beträgt:

Nr. I 0,7500 ha,
Nr. III 1,2500 ha,
Nr. IV 0,7450 ha,
Nr. V 0,5050 ha,
Nr. VI 0,7500 ha,
Nr. VII 0,7350 ha.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, in welchem 50 % der Bietungssumme als Kaution von dem Meistbietenden zu hinterlegen sind.

Termin ist angesetzt auf
Freitag den 4. April cr.,
vormittags 9½ Uhr,
auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt.

Pachtlustigen werden auf Wunsch die einzelnen Parzellen vom Förster Herrn Würzburg zu Forsthaus Ollek vorgezeigt werden.

Thorn den 17. März 1902.

Der Magistrat.

Wer hilft
einem alten Kriegsveteranen, der durch die Monate schon andauernde schwere Krankheit seiner Frau an den Broterwerb gehindert ist, in seiner großen Bedrängniß? Freundliche Geber können die Adresse in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erfahren.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.